

W 15729

6674 3744 I

Jugendgedichte

von

Christian Wernigke.

Herausgegeben

von

Dr. L. Neubaur.

(Aus der Altpreussischen Monatsschrift. Bd. XXV. 1888. Hft. 1/2.)

Königsberg i. Pr.

Verlag von Ferd. Beyer's Buchhandlung.

(C. Oppermann. C. Thomas.)

1717: 2854

34450



55412

6674

576



Wernikhe

IV.9.2 : XIV : I.6

Vorwort.

Die hier abgedruckten Gedichte Wernigkes sind bis auf den Titel des ersten, den ich Goedeke für die Neubearbeitung seines „Grundrisses“ mitgeteilt hatte, bisher unbekannt gewesen. Ihr poetischer Wert ist zwar kein großer, doch sind sie zur Beurteilung des Mannes, der später in der deutschen Literatur so oft genannt wurde, nicht ohne Bedeutung. Die Berichtigung und Ergänzung der Citate, soweit solche notwendig und möglich war, ist von mir in eckigen Klammern gegeben; ebenso rührt die Verszählung von mir her. Ein paar Notizen in den Anmerkungen, mit L. bezeichnet, beruhen auf brieflicher Mitteilung des Herrn Dr. F. Liebermann in Berlin, der auch auf das Werk von Burke hinwies, das ich durch die Liberalität der Königl. Bibliothek zu Berlin habe benutzen können.

Elbing, im Februar 1888.

L. N.

Über die Heimat und die Familie des Dichters Christian Wernigke wußte man bisher nichts anderes, als was er selbst gelegentlich darüber in den Epigrammen mitteilt, daß er „von Abkunfft väterlicher Seite ein Sachse,“ „von mütterlicher Seite ein Engelländer, und von Geburth ein Preuße“

sei,¹⁾ und daß seine Verwandten von mütterlicher Seite in England eine hervorragende Stellung einnehmen.²⁾ In den unten mitgeteilten Jugendgedichten nennt er aber genauer den Ort seiner Herkunft, und die außerdem noch erhaltenen Dokumente bestätigen es, daß er in Elbing geboren ist. Zur Erläuterung seiner verwandtschaftlichen Verhältnisse teile ich umstehende Stammtafeln mit.³⁾

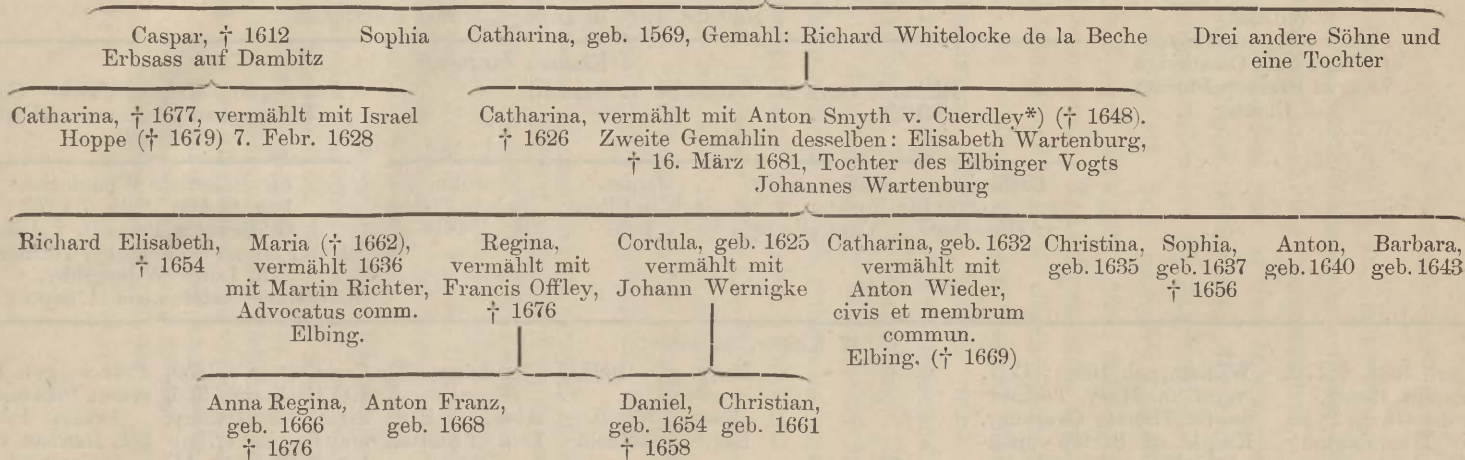
1) Poetischer Versuch, In einem Helden-Gedicht Und etlichen Schäffer-Gedichten, Mehrentheils aber in Überschriften bestehend. Hamburg 1704 S. 44 [Zweytes Buch der Überschriften. Anmerkung zum Epigramm: „Heyraht des alten Chlorus“].

2) Überschrifte Oder Epigrammata In acht Büchern. Hamburg 1701 p. 150: „Auf den Hintritt der Cleomene“, im achten Buch.

3) Für die erstere habe ich benutzt a) die Gratulationsgedichte zur Hochzeit von Wernigkes Eltern [Elbingsche Hochzeit-Gedichte 1646—1662 in der Stadtbibl. zu Elbing: L 7: No. 26: Præstantiss: Doctiss: Humaniss: Dn. JOHAN WERNICK, Alslevo-Saxon: ICt: Et Lectiss: Pudiciss: Virgini CORDULÆ Nobiliss: Graviss: Viri, ANTON: SCHMIDS, Britanni, Filiæ Amici gratulantur De Nupt: Elbingæ celebratis. Typis CORRELLIANIS. 4 Bl. 4^o; No. 27: Honori Nuptiarum Clarissimi atque Literatissimi Dn. JOHANNIS Wernigke Cum Virgine CORDULA Viri Spectatissimi Dn. ANTONII SMYTHII Filiâ. 7. Januarii Anno Chri: M. DC. XLIIX. celebrandarum. ELBINGÆ Prælo CORELLIANO. 2 Bl. 4^o; No. 28: Freuden-Gedichte Auff den Erfreulichen Hochzeitlichen Fest- und Ehren-Tag des Ehren-Vesten und Wol-geachten Hn. Johan Wernigke Bräutigams, Und der Viel-Ehr- und Tugend-Reichen Jungfrauen CORDULA Des auch Ehren-Vesten und Wol-Geachten Hn. ANTONII SMYTHS Eh-Leibliche Tochter, Braut. Welcher im ietzt lauffenden 1648. Jahr den 7. Janu. gehalten worden. Elbing, Gedruckt bey Achatz Corellen. 5 Bl. 4^o; — b) Die Taufregister der Marienkirche zu Elbing, seit dem Jahre 1623 erhalten; — c) Carl Dietrich Zamehls († 1698) Elbinger Nekrologien, für die Jahre 1629—1680 im Original, für die frühere Zeit in einer Abschrift von Grünau (Ende des 18. oder Anfang des 19. Sec.) vorhanden [Elbinger Stadt-Archiv E 21. 22.]; — d) Genealogiae Elbingenses von Gottfried Zamehl 1662, mit Zusätzen bis ins 18. Sec. von Samuel Grüttner [Handschrift der Elbinger Stadtbibl. F 48]; — e) folgendes Epitaph an der nördlichen Umfassungsmauer der Marienkirche in reich ausgeführter Einfassung: D. O. M. S. | RICHARDO WHITELOCK A BECHE NOBILI BRITANNO | ET | CATHARINÆ A DAMBITZ NOBILI BORUSSÆ | CONIVGIBVS | Virtute non minus quam Antiquo Stemmata Clarissimis | AVO AVLÆ q3 | MATERNIS. | Piissimis, Desideratissimis. | TVM | ANTHONIO SMYTH Â CVERDELEY, NOBILI ANGLO, | Multis laudum decoribus splendida familia orto. | ET IVXTA | CATHARINÆ WHITELOCK A BECHE, | COMPARIBVS | Pietate

I.

Caspar v. Dambitz, Consul Elbingensis, † 1579.



*) Cuerdley liegt südwestlich von Warrington in Lancashire, gehört zu Prescott. L.

John Whitelocke, Esq. [zur Zeit Heinrichs VI.], verm. m. Agnes de la Beche [in d. Grafschaft Buckingham; gehörte einer Familie an, die ihren Stammbaum bis auf Wilhelm den Eroberer zurückführte]

William, Esq. 1509

Richard, Esq.

William,
Fellow and Vice Provost
of King's Coll. Cambridge,
Vicar of Prescott Diocese
of Chester

Richard, Esq. in London, wurde Kaufmann

4 Kinder: darunter

Richard, verm. m. Catharina v. Dambitz,
† 1624

James (Sir), Knt. of Fawley Court
[in Buckingham], verm. m. Elisabeth
Bulstrode

Catharina,
verm. m. Smyth
v. Cuerdley

Eine andere
Tochter, v. m.
Capt. Potley

James,
geb. in Elbing
1608

John,
geb. in Elbing
c. 1614

Sir Bulstrode Whitelocke,
geb. 6. Aug. 1605, † 1673,
1. G. Rebecca Bennett, † 1634,
2. G. Frances Willoughby, Tochter des
3. Lords Willoughby,
3. G. Mary Carleton, am 11. Septbr. 1650

17 Kinder, darunter:

James, geb. 1631, † 1701,
verm. mit Mercy,
Tochter des Georg Pyke,
Esq. of Trompington
[Cambridge]

William, geb. 1636, † 1717,
verm. m. Mary, Tochter
des Sir Thomas Overbury,
Knight of Burton-upon-
the-Hill [Gloucester]

Mary, geb. 1639,
verm. m.
George Nevill,
Esq. of Sheffield

Anna,
verm. m.
Abraham Hill,
Esq. of Shilton
[Devon]

Carleton, geb. 1652,
1. G. Catharina, T. d.
Sir Andrew Henley,
erst. Baronet v. Hen-
ley, 2. G. Mary Al-
wyn, Wittwe d. Tho-
mas Mitchell, Esq. of
Grayford [Kent]

Frances, geb. 1655,
verm. 1672 mit Sir
Francis Pile,
4. Baronet von
Compton
Beauchamp

12 Kinder, darunter:

Anna, verm. 1681
m. Sir Thomas Noel,
3. Baronet v. Kirby
Mallory

Hester,
verm. m. Edward
Sherwood Esq.
of Henreth [Berks]

Elisabeth, verm. m.
William Wiseman,
Esq. of Sparsholt
Court.

George, William,
ersterer der 11., letz-
terer der 14. Lord
Abergavenny

Die Familie v. Dambitz, an die heute noch das schöne bei Elbing gelegene Landgut Dambitzen erinnert, ist aus Pommern im 15. Jahrhundert in Elbing eingewandert. Das letzte Glied dieser Familie, Catharina, war an den hochangesehenen Elbinger Burggrafen Israel Hoppe verheiratet, „den namhaftesten preussischen Geschichtsschreiber im 17. Jahrhundert.“⁴⁾ Die Familien Whitelocke und Smyth von Cuedley gehörten zu der im 16. Jahrhundert am hiesigen Orte entstandenen englischen Kolonie, die bedeutende Handelsgeschäfte trieb und zu ihren Angehörigen Männer zählte, die durch Reichtum und Bildung hervorragten und in ihrer zweiten Heimat eine sehr geachtete Stellung einnahmen. Anton Smyth wird als „Provisor“ dieser englischen Societät bezeichnet (Grübnaus Elbinger Genealogien. I (1764) fol. 44. Familie Wartenburg. [Hdschrft. des Elb. Archivs F 56]). Jener Bulstrode Whitelocke, der von Cromwell mit einer wichtigen Mission nach Schweden betraut wurde, auch sonst im parlamentarischen Leben Englands hervortrat und 1657 von dem Protector zum Viscount ernannt wurde, nach Cromwells Tode im Jahre 1659 als Mitglied des republikanischen Staatsraths und Großsiegelbewahrer erscheint,⁵⁾ war der Großoheim unsers Dichters von mütterlicher Seite. Letzterer trat

modestia, fide conjugali, incomparabilibus, | PATRI MATRI q3. | Dulcissimis Charissimis. | SEPVLCHRETVM HOC, | VOTI REVS | Moestus posuit Filius primogenitus | RICHARDVS SMYTH A CVERDELEY | ANNO RECUPERATÆ SALUTIS | MDCLVI | Darunter befand sich früher das jetzt verschwundene steinerne Wappen der Familie Unger, an welche diese Begräbnisstätte kam mit der Inschrift: Johannes Unger | Vor sich und seine Erben | Aō 1752 | [Diese Notiz nach J. H. Amelung († 1796): Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Elbing. Fol. 335. Hdschrft. d. Elbinger Stadt-Archivs (Convent-Sammlung)]. — Die Richtigkeit der von mir angegebenen Altersfolge der vier ersten Kinder des Smyth kann ich nicht behaupten, da die Taufregister vor 1623 fehlen, u. d. Familie Smyth v. Cuedley in Zamehls Genealogien merkwürdigerweise fehlt.

4) Toeppen in der Allgemeinen deutschen Biographie XIII, 115—116 u. besonders in der Einleitung zu seiner Ausgabe von Hoppes Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen. Leipzig 1887.

5) Ranke: Englische Geschichte III, 460 ff. 533; IV, 25. 55. Burke a. a. O. p. 1879.

durch ihn auch zu verschiedenen anderen Adelsfamilien in ein verwandtschaftliches Verhältniß. Auch die Familie Offley scheint zu den angesehenen englischen Familien gerechnet werden zu müssen. Der Oheim Christian Wernigkes, Francis Offley, der auf der Rückreise von England bei Stralsund seinen Tod in den Wellen fand, war „regis Angliae Camerarius intimus.“⁶⁾ Bei der Taufe seiner Tochter Anna Regina wird unter den Zeugen aufgeführt „Ihro Fürstl. Gnaden Fr. Sybilla Margaretha, geborenen Hertzogin in Schlesien etc. gewesene Hofmarschall“, und bei der seines Sohnes Anton Franz „Herr Philipp Malthens, Ritter und Baronet in Engellandt,“ letzterer jedenfalls ein Verwandter seiner Familie. Die bei der ersten Taufe gleichfalls anwesende Brigitta Offley war die Gattin des Matthaeus Mason „Armiger⁷⁾ in London“. Der Vater des Dichters Johann Wernigke stammte aus Alsleben in Sachsen, scheint nach mancherlei Schicksalsschlägen⁸⁾ nach Thorn gekommen zu sein und von hier aus sich in Elbing seine Gattin gewählt zu haben.⁹⁾

6) Dietrich Zamehls Elbinger Nekrologien. 24. Juni 1676: „e Patria redux non procul à Stralsundio submersus periit.“

7) „Armiger ist technische Latinisirung des normann.-engl. escuyer, jetzt [e]squire.“ L. Die obigen Angaben finden sich im Taufregister der Elbinger Marienkirche zum 22. April 1666 u. 22. Januar 1668.

8) Hochzeitsgedicht No. 28 (v. G. K.):

.....
 Wer was gelernet hat wird endlich doch geehret
 Ob ihm auch schon das Glück den Rücken oft zu kehret:
 Vnd wenn ein Musen-Freund bey der gelehrten Schaar
 Ist angenehm, der acht den Neyd nicht umb ein Haar.
 Wie solches jetzt vielleicht, Herr Wernigk wird gestehen,
 So oft viel Ungemach und Unglücks-sturm gesehen;
 Jetztt komt der Tugend Lohn.

9) Hochzeitsgedicht No. 28 (von Ruachus Henricopolitanus):
 Herr Bräutigam war denn dort an dem Weychsel-strand,
 In der berühmten Stadt, kein Tugend-Bild zu sehen?
 Daß er des glückes Radt allhier must' umme drehen,
 Zu wehlen eine Braut: Hat denn sein Vaterland,
 Gar keine Jungfern mehr? Daß er sich hergewand,
 Hier nach dem Drausen zu: Hierin muß er gestehen
 Daß, was GOTT haben wil doch allzeit muß geschehen.

Er zog dann nach dem Geburtsort seiner Frau, wurde hier 1656 Secretär¹⁰⁾ und starb daselbst am 22. April 1669.¹¹⁾ Von seiner Gattin Cordula rühmt in dem Hochzeitsgedicht ein Elbinger Poet Achatius v. Domszdorff in der Anrede an den Bräutigam:

Ihr seid anhero kommen
Vnd euch die Hertzens-blum aus dieser Stadt genommen /
Preusch-Engelländscher art; die Heußlich / from und still /
Gelebet allezeit: Und derer Hertz und Will
An Gott gehangen hat / auch ihrer Eltern willen
Bereit gestanden ist in allem zu erfüllen;
Die ihrer Freunde Zier / Und aller Jungfern Blum
Gewesen in der Stadt mit allem Ehren Ruhm.¹²⁾

10) Nach Israel Hoppes Typus reipublicae Elbingensis II, 471 (Hdschrft. des Elbinger Stadt-Archivs H 2) und nach dem „Kürbuch“ [1560–1735] Hdschrft. im Elbinger Archiv C. 47. — Die Secretäre „wohnten den Rathssammlungen bei (doch durften sie nicht eher in dieselbe kommen, als bis sie gerufen wurden), verlasen die an den Rath gerichteten Schreiben, expedirten die Antworten darauf, führten die Recesses über das, was im Rath verhandelt worden, und wurden zu auswärtigen Missionen und andern Bestellungen der Stadt gebraucht. Der älteste Secretär war Gerichtsscretär.“ M. G. Fuchs: Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebietes I Elbing 1818 S. 297.

11) D. Zamehls Elbinger Nekrologien p. 48: 22. April 1669: „Johannes Wernig, Alslevio-Saxo, Secretarius Judiciorum 14 annorum Animam circa 4^m vespertinam coelo restituit.“

12) Hochzeitsgedicht No. 26. Daselbst steht auch ein Gedicht von dem damals hervorragendsten Dichter unserer Provinz, dem „preussischen Ovidius“, der auch aus Sachsen stammte („popularitas“) das hier folgen mag, zumal Jacobs in seiner Monographie Voigts (Altpreussische Monatschrift VI, I) nur wenige Proben seiner lateinischen Dichtungen gegeben hat:

ET nostrâ potuit Druside vincere
Jam tandem Gnidae filius aliger
Sic WERNICCIADEN? Salaides citò
Visum accurrite Gratiae!
Quòd, qvondam tenerâ cui sine conjuge
Vitam collibuit degere floridam
Nunc spernit miseri tempora cælibis,
Suspirans sibi CORDULAM,
Certè cælivolo sydere pulcrior
Illum qvæ tacitis torserat ignibus
Brittonum celebri prosata sanguine
A claro SMIDIO patre.

Der Sohn hing mit großer Liebe an ihr, der er bei der Nachricht von ihrem Tode, die ihm während seines Aufenthalts in England zukam, rührenden Ausdruck gab:

Doch was ich hier gefunden hab' /
Ist nichts gegen dem / was ich an dir verlohren /
Und ich wolt gern / könnt diß dich retten von dem Grab /
Daß ich von dir nicht wär gebohren.¹³⁾

In welchem Jahre sie starb, läßt sich aus dem in Elbing befindlichen Material nicht ermitteln, da die Todtenregister über die letzten 20 Jahre des 17. Jahrhunderts fehlen.

Geboren wurde Christian Wernigke¹⁴⁾ im Januar¹⁵⁾ 1661

Hanc dūm Sponse Tibi IHOVA poli pater
Adjungit stabili fædere conjugam,
Annon turpe putem, si Popularitas
Non votum Tibi conferat?
Absit dira toxo bellua Tænari,
Adsit diva, precor, Cælituum cohors,
Lectum prole beet IHOVA, det & novis
Nuptis Mathusalæ dies!

M. BALTHAS: VOIDIUS.

13) Überschrifte. Hamburg 1701 p. 150 (Achstes Buch: „Auf den Hintritt der Cleomene“).

14) Dieses ist jedenfalls die richtige Namensform. So lautet er in den Hochzeitsgedichten No. 27 u. 28, so schreibt ihn der Dichter selbst; diese Namensform erscheint in der Matrikel des Gymnasiums zu Elbing und Thorn; in den Taufregistern wird des Dichters Mutter, wenn sie als Zeugin erscheint, in den meisten Fällen unter diesem Namen aufgeführt.

15) Der Tag seiner Geburt ist nicht festzustellen, nur das Datum der Taufe: 27. Januar. Da aber in jener Zeit die Taufe meistens kurz nach der Geburt erfolgte, so ist es zweifellos, daß Chr. W. im Januar auch geboren ist. Zum Beweise dafür, daß Geburts- und Taufstag nicht weit auseinander zu liegen pflegten, führe ich von denjenigen Personen, die zu dem Dichter in Beziehungen standen, beide Daten an, die urkundlich feststehen: Israel Hoppe geb. 1601 am 8. Juni, getauft am 11. Juni; Carl Ramsey geb. 1651 am 22. Novbr., getauft 24. Novbr. Maria Anna Treschenberg 1661, 18. Febr. — 20. Febr.; Christian Treschenberg 1659, 30. Mai — 2. Juni. Auch von einigen andern hervorragenden Mitgliedern der Elbinger Commune mögen hier die betreffenden Daten erwähnt sein: Alexander Jungschultz, Mitglied des Raths, 1624, 29. Febr. — 4. Maerz; Gottfried Zamehl, Mitglied des Raths u. bekannter Dichter 1629, 2. Febr. — 3. Febr.; Fabian Horn, Burggraf, 1631, 12. Febr. — 13. Febr.; Bartholomaeus Meienreiß, Erster Bürgermeister 1637, 14. Maerz, getauft an demselben Tage; Theophilus

zu Elbing. Im Mai 1667 wurde er durch den damaligen Con-
rector, spätern Rector, den auch als Dichter, besonders im lateini-
schen Epigramm berühmten Friedrich Hoffmann in die VII. Klasse
des Gymnasiums seiner Vaterstadt aufgenommen.¹⁶⁾ Aus seiner
in Elbing verbrachten Schulzeit ist nichts weiter bekannt, als
daß er 1672 bei einer Feierlichkeit als Deklamator auftrat.¹⁷⁾

Helwing, Erster Bürgermeister, 1639, 18. Septbr. — 20. Septbr.; Regina
Horn, Tochter des Burggrafen u. Gattin Hermanns v. Degin, 1656,
8. Januar — 9. Jan.; Israel Payne, Advokat, 1660, 6. Juni — 8. Juni;
Adam Rhode, Burggraf, 1666, 27. August [zu Marienburg], get. 30. August etc.
Die Notiz im Taufbuch der Elbinger Marienkirche über Wernicke lautet:

Den 27. Jan. [1661] Christianus.

P. Hr. Johannes Warnike.

M. Cordula.

T. Hr. Doctor Homodaues.

Hr. Isaac Holländer.

Fr. Sabina Sel. Hr. Gerhard

Truncken Wittwe.

Von den Taufzeugen ist Hollaender nicht weiter bekannt. Jacob Homo-
daeus, geb. zu Elbing, studirte zu Upsala, Oxford und Leiden Medicin,
wurde Arzt zu Elbing und starb daselbst 1693 im 82. Jahr seines Lebens,
„in welchem er einen christlichen Wandel geführt und so berühmt ge-
wesen, daß seine Consilia bey Hohen und Niedrigen im Lande und in der
Stadt verlangt worden.“ (Tolkemit: Elbingscher Lehrer Gedächtniß.
Danzig 1753 p. 415). Sabina, Tochter des Bürgermeisters Sigismund Meinenreisz
in Elbing, vermählte sich 1648 mit Gerhard Trunck, der als Vogt 1659 starb.

16) Matrikel d. Gymnasiums II, 180 (Im Besitz der Anstalt).

17) In den Programmen des Elbinger Gymnasiums, Bd. I [1642 bis
1705 auf der hiesigen Stadtbibliothek: X 2] findet sich folgende Einladungs-
schrift von dem Rector Hoffmann aus d. J. 1672: *Onomatologus Actorum:*
Qui in distincto quadruplici Actu, in Encaeniis Gymnasii Elbingensis reprae-
sentando, partes suas tuebuntur. Anno quò verum manet Xenophontium
illud: Artes atqVe SCholæ radIX & orIgo bonorVM. D. XXIV. Nov. Hor.
VIII. Mat. Elbingae, Typis Achatii Corellii. 2 Bl. 4º. Diese Schrift enthält
nur das Programm der Vorträge: *Actus I. erit inter senatum Cartha-*
ginensem & legatos Rom. disceptatorius: a parte Carthaginensium 8 Schüler;
a parte Romanorum 6 Schüler. Actus II. inter jucunde de variis rebus con-
fabulantes dialogisticus: 15 Schüler, darunter Christian Treschenberg.
Actus III. inter Poëseos Teutonicae candidatos aenigmaticus. Aenigmatistae
sunt ab una parte 13, a parte altera gleichfalls 13 Schüler; Partium Arbiter est
Carolus Horn, Elb. Actus IV. inter Poëtarum Latinorum studiosos lusorius.
Ludentes sunt 4 Schüler, darunter „Christianus Wernig.“

Jedenfalls wird er auch später bei dramatischen Aufführungen, wie sie damals üblich waren, thätig gewesen sein, worauf ein Epigramm hindeuten scheint.¹⁸⁾ Unter seinen Mitschülern stand ihm der etwas ältere¹⁹⁾ Christian Treschenberg, der 1715 als Rathsherr zu Elbing starb, besonders nahe. Er dichtete in dem ersten der unten mitgetheilten Gedichte die freilich recht schwachen Verse auf Wernigke und vereinigte sich mit ihm zu der poetischen Gratulation auf die Hochzeit seiner Schwester. Unter den Lehrern der Anstalt nennt er in der Vorrede zum ersten Gedicht mit großer Achtung den Conrector Behm, dem er besonders verpflichtet zu sein bekennt, und Daniel Holst, „den sehr geistreichen Dichter.“ Ersterer, ebenfalls Westpreuße von Geburt, übernahm 1669 eine Professur am Elbinger Gymnasium und im folgenden Jahre das Conrectorat, das er bis zu seinem 1687 im 43. Lebensjahre erfolgten Tode führte. Daniel Holst, aus Marienburg, gehörte der Anstalt seit 1668 als Lehrer an, wurde 1688 vom Rat der Stadt zum Secretär, 1696 zum Mitglied des Rats ernannt und starb 1710.²⁰⁾ Nachdem Wernigke

18) Poetischer Versuch. Hamburg 1704 p. 126—128 — im vierten Buch: Sophonisbe an den Syphax und Syphax an die Sophonisbe, und dasselbe in Knittel-Versen, wozu er in einer Anmerkung bemerkt (p. 128): „Daß die erste kleine Helden-Briefe mit den folgenden Knittel-Versen nicht zu einer Zeit geschrieben sind, wird ein jeder leicht von sich selbst abnehmen können. Ich habe in der That den einfältigen Ernst der Jugend in den Ersteren, bey heranwachsenden Jahren in den andern selber verlachen, und mit diesen den Leser auf meine eigne Unkosten . . . belustigen wollen.“

19) Sein Geburtsjahr ist in Anmerk. 15 genannt. Er wurde 1665 in d. VII. Klasse des Elbinger Gymnasiums aufgenommen. Die betreffende Notiz in der Matrikel (II, 179) lautet: „November 2: Christianus Treschenberg Consulis filius natu minimus Elbing.“

20) Über Petrus Behm vergl. Tolckemit: Elbingscher Lehrer Gedächtniß p. 308 u. über Holst p. 334—335. Erhalten hat sich von dem erstern in dem Anmerk. 17 erwähnten Programmbande das Scenarium eines latein. Schuldramas: *Actus tragicus de educatione Liberorum Dion dictus*. Elbingae 1674. Nov. 29 2 Bl. 4^o, wovon der größere Teil der Ausführung sich in der Handschrift der Elbinger Stadtbibl. Q 36, 2 befindet; außerdem ein Programm: *De legum vetustate et utilitate*. Elbingae die 1. Julii 1675. 2 Bl. 4^o. Ferner sind noch von ihm, sowie von Holst mehrere lateinische Gelegenheitsgedichte vorhanden, die gleichzeitig mit

den Cursus des Elbinger Gymnasiums absolvirt hatte, begab er sich, weil er zum Besuch einer Universität noch zu jung war, um seinen Studien einen vorläufigen Abschluß zu geben, viel-

den Gedichten anderer veröffentlicht wurden: a) In der Publikation auf den Tod der Catharina Hoppe [der Titel ist unten p. 43 bei Wernigke angegeben, auf Bl. L]

Dictus es Israel lotus Baptismatis unda,
Observantiam et affectum testatur
Petrus Behm, ConR.

6 Distichen

Darauf folgt ein Gedicht von Holst, das ich als Probe mittheile:

Frigore dum pulso, nitidum Ver aëra mulcet,
Et vestire parat nudatos floribus Hortos:
Infertur Tumulo Matrona, Senilibus Annis
Exeruciata diu, morbisq; agitata molestis.
Eccur elegit vernantia tempora Numen?
Scilicet, ut Semen renovatis creditur arvis,
Cum molli Zephyro putris se gleba resolvit;
Quò largæ fruges ex lætâ messe resurgant:
Sic DEUS effoetas langventi in corpore vires
Jam tumulo mandat, quò membra quiete refecta
Optati toties vireant ad gaudia Coeli.
Hæc si perpendes, Patriæ Pater & Præ Consul,
Parcius hoc funus lacrumarum fonte rigabis.
Dena ferè Tecum concordia Lustra peregit:
Cur nunc non ferres Socialia vincula solvi?
Nec prorsus liquit Conjux Dilecta Maritum:
Respice, quam retines generosó pectore Prolem:
Respice, quò vidui prædulcia pignora Lecti
Turbatæ nimum reddant Solatia menti.
Vivit in his Mater, Matris redivivaq; virtus,
Dambitiæq; Domus Decor hæc in Stirpe virebit!

Inscriptio Tumuli.

QVod mortale fuit, dum summâ Luce resurgat,
Depositum terrâ contegit urna levis.

Parte tamen meliore sui super astra perennis
Tollitur, & cernit gaudia mille Poli.

Pauca hæc
Solatii ergò scripta sunt
à

DANIELE HOLSTIO, Gymn. Coll.

b) Idea optimi magistratus (beim Begräbniß des Burggrafen Israel Hoppe 22. Juni 1679) Gezeigt . . . durch Christophorum Henken. Elbing 1679. (Elbing. Stadtb. Elbingensia 1677—1750 JJ 1) Auf Bl. O^b ein Gedicht von Behm, das auch hier folgen mag:

leicht auch, um die polnische Sprache zu erlernen, die für den Angehörigen eines unter polnischer Oberhoheit stehenden Ge-

Post Cineres vivit talis Præ-Consul in orbe,
 Cui suprema fuit Lex Pietatis amor:
 Altera cura, Salus Patriæ qvò publica crescat;
 Utq; regant Themidos jura verenda forum.
 Qvi non oppressor, sed servantissimus æqvi,
 Non fraus, sed fulcrum est, semideusq; Pater.
 Hoppius emeritus tali cum laude coruscet,
 Nec sibi, nec Civi mortuus esse potest.
 Justitiæ Vindex, Legum fuit Arbiter æqvus.
 Oraculum Patriæ, Fama Decusq; Dices
 Verba dedit toties dirimendis litibus apta,
 Ad tripodem hunc qvoties Civica turba ruit.
 Hæc illum Virtus potis est transcribere Coelo
 Vivat ut in terris fama, vigorq; Polo.
 Apprecor, ut tritum Seniò curisq; qviescat
 Corpus, & in terra molliter ossa cubent.
 Spiritus astra petit, remanet sed in urbe superstes,
 Digni laude Viri nescia fama mori.

In Memoriam Templo Sanctè
 pauca hæc sanxit
 Petrus Behm, ConR.

Auf Bl. P.

Epithaphium.

HOPPIUS, emeritus Patriæ Pro-Consul in Urbe,
 16 Hexameter Monumento avito,
 dicatum a
 Daniele Holstio G. Coll.

In dem gleichfalls unten zu erwähnenden Sammelbände von Gelegenheitsgedichten von 1606—1705 finden sich ferner von beiden folgende Gedichte:

c) No. 9: Fascibus Geminae Dignitatis . . . Burggrabialis pariter & Præ-Consularis Viri . . . Samuelis Barneri . . . insigniti acclamant . . . Clientes. Elbingae (1679) 2 Bl. fol.

SEx abhinc Menses pius alter Atlas

10 sapphische Strophen von Behm.

Vatibus elogiò mos est ornare Patronos

40 Hexameter von Holst.

d) No. 13: Applausus votivi quibus *Μελλονυμῆται* . . . Caroli Ramsey . . . & Mariae Annae . . . Henrici Treschenbergeri . . . filiae die 26. Septemb. Anno 1679 . . . Debito Venerationis Cultu . . . prosequuntur Gymnasii Elbingensis Collegae & Cognatus. Elbingae 2 Bl. fol.

meinwesens in jener Zeit notwendiges Erfordernis war,²¹⁾ 1678 nach Thorn und wurde hier in die Suprema des dortigen Gymnasiums aufgenommen,²²⁾ das sich eines besonderen Rufes erfreute.²³⁾ Auf der classis Suprema wurden nach der im Jahre 1594 vorgenommenen Reorganisation dieser Schule und der Umwandlung zu einem Gymnasium academicum die Elemente

Conscribant alii festis Hymeneia taedis

14 Distichen von Behm.

Ecquis Connubium felix hoc esse negaret,

38 Hexameter von Holst.

e) No. 18: Speculum obitus piorum regentum. (Beim Begräbniß des Rathsherrn Alexander Jungschultz) durch Christophorum Hencken. Elbing (1683) fol.

Vulnera vulneribus renovantur, & aspera fata

7 Distichen von Behm.

Drusidos anne jugi squallebit Curia luctu?

47 Hexameter von Holst.

No. 43: Secundis Votis . . Hermannii a Deking, Consulis . . Virginem . . Sophiam = Mariam Treschenbergiam Anno M. DC. XCIII. V. Cal. Aug. domum ducentis Fausta ominatur & precatur DANIEL HOLSTIUS Secr. Elbingae. 1 Bl. fol., 10 Distichen. Auch in der von Cyriacus Martini herausgegebenen Leichenpredigt auf den Prediger Friedrich Zamehl. Elbing 1679 stehn im Anhang von Behm zwei latein. Distichen, von Holst 5 lat. Distichen. (Elbinger Stadtbibl.)

21) So sagt z. B. Daniel Holst in der Leichenrede auf den Rathsherrn und Dichter Friedrich Zamehl. Elbing (1647) Bl. C ij^b, nachdem er von der Begebung des Verstorbenen gesprochen: „Als das 16. Jahr ankommen / und seine Eltern dahin bedacht gewesen / wie Er an einen solchen Orth gelangen möchte / da Er zugleich die Polnische Sprache / zu mehrem seinem Nutzen / kündig würde / haben sie Ihn / auff Raht guter Leute / nach Thorn geschicket.“ Der Elbinger Rathsherr C. Ramsey († 1669) sagt in seinem „Polnisch- und Littauischen Reiß - Büchlein“ (Hdschrift der Elbinger Stadtbibl. Q 109) fol. 15: „A^o 1631 bin ich von meinem lieben Vatern, nach Thorn verschicket worden, damit ich die Polnische Sprache, welche ich die kurtze Zeit über zur Wilde [Wilna], nicht hatte faßen können, vollends und auß dem grunde daselbst lernen und begreifen möchte.“

22) Matrikel des Gymnasiums zu Thorn von 1600 bis 1817 S. 283. (In der Thorner Gymnasialbibl.) 14. Jun [1678] | Christian Wernigke Elbing. | Supr. | Briefliche Mitteilung des Herrn Gymnasiallehrers Toeppen in Thorn.

23) Commentarius Philologico-Historicus de illustrium scholarum in Borussia initiis, incrementis et vicissitudinibus. Autore Gotofredo Frid.

der Fachwissenschaften gelehrt. Weil nämlich, wie es in den Statuten heißt, „in jetziger Zeit dem unerfahrenen Jüngling so mancherlei Gefährde und Versuchung droht, so daß es nicht gerathen ist, ihn bevor Urtheil und Charakter fest geworden sind, der Universität und der akademischen Freiheit anzuvertrauen, auch die größeren Kosten manchen Vater bedenklich machen, so haben wir mit dem Gymnasium einen Elementarcursus der Facultätswissenschaften verbunden, der etwa dem ersten akademischen Biennium entspricht. So hält unser nunmehr akademisches Gymnasium die Mitte zwischen einem Pädagogium oder einer Trivialschule und der Universität. Es bietet mehr als jene, maßt sich aber nicht an, diese zu ersetzen.“²⁴⁾ Zu den Lehrern, die damals an der Anstalt wirkten, gehörte der Rector Koenig, ein gelehrter und gewissenhafter Mann, der aber wegen persönlicher Zerwürfnisse mit dem Rath, besonders dem präsidirenden Bürgermeister und einigen Mitgliedern der Gemeindevertretung 1681 seines Amtes entsetzt,²⁵⁾ einige Jahre später, 1688, zum Rector des Elbinger Gymnasiums berufen wurde und in dieser Stellung bis zu seinem Tode 1698 verblieb.²⁶⁾ Während Koenig gegenwärtig vergessen ist, wird ein anderer Mann, der mit ihm zusammen wirkte, zunächst als Professor (1677—86), dann in den letzten Jahren seines Lebens als Conrector, noch heute genannt, Christoph Hartknoch, ein namhafter Geschichtsschreiber, dessen „Preußische Kirchenhistorie“ als

F. Zamelio. Anno M. DC. LXII. (Hdschrift der Elbinger Stadtbibl. Q 17) fol. 70—71: „Imo Gymnasium hoc [Thorunense] politioris literaturae ac linguarum optimarum accessione sic exornatum atque excultum erat, ut vix ulli coeterorum cederet. Patet id ipsum hodieque artium et disciplinarum clarissimum domicilium praestantissimis undique accitis doctoribus decoratum.“

24) Festprogramm des Königl. evangelischen Gymnasiums zu Thorn. Thorn 1868. Darin: „Geschichte des Gymnasiums“ v. A. Lehnerdt p. 41.

25) Die Geschichte dieses Streits und seiner Absetzung hat er selbst beschrieben: Ad bonarum artium patronos virosque doctos Provocatio a decreto abdicationis Thorunensi. Palaeo-Sedini 1683 Sign. A₂—V₃ (Elbinger Stadtbibl.).

26) Tolckemit a. a. O. p. 274—78.

Quellenwerk noch immer unentbehrlich ist.²⁷⁾ Die Eindrücke, welche die Stadt auf ihn machte, hatte Wernigke auch später nicht vergessen, wie sich aus folgendem Epigramm ergibt:²⁸⁾

Auf die schöne Stadt Thorn.

Thorn per Anagr. Thron.

Schant wie ein jeder Fluß der Weichsel / jede Stadt
Die an der Weichsel liegt / Thorn freylich weichen müsse!
Drum / weil die Weichsel ist die Königin der Flüsse /
So scheints, daß sie sich Thorn zum Thron erwehlet hat.

In die Zeit seines letzten Aufenthaltes zu Elbing und wahrscheinlich auch zu Thorn fallen die unten mitgetheilten Gedichte unseres Poeten. Wenn auch die Sprache darin noch vielfach rauh und unbeholfen ist, so wird poetische Begabung doch nicht verkannt werden können. In dem ersten Gedicht, dessen Thema er auch in einem Epigramm gestreift hat,²⁹⁾ berührt allerdings nicht angenehm das Prunken mit nicht immer glücklich gewählten Citaten, wobei er es auch nicht verschmäht hat, wie in der lateinischen Vorrede, mehrere Sätze wörtlich aus Ferrarius ohne Quellenangabe zu entlehnen; doch ist dies dem jugendlichen Eifer zu gute zu halten. Der wunderliche Titel dieser Schrift soll jedenfalls den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß der Dichter, von der himmlischen Muse begeistert, die Geburt des Heilandes, der in der Krippe lag, poetisch verherrlichen will, sich dabei aber der Klippen bewußt ist, an denen ein für so schwache Kräfte gewagtes Unternehmen leicht scheitern kann. Wenn Wernigke später von diesem und dem andern Gedicht nichts wissen wollte und sie bisher auch vollständig unbekannt geblieben sind, so wird man den Grund dafür wol darin zu suchen haben, daß er der von ihm in den Epigrammen aufs heftigste bekämpften Richtung der Pegnitzschäfer, die auch

27) Lohmeyer in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ X, 665--67.

28) Überschrifte. Hamburg 1701 p. 150 (im 8. Buch). In der dritten Ausgabe fehlt das Epigramm.

29) „Auf unsers Heylandes Geburt“ p. 32 der zweiten Ausgabe. (Zweites Buch).



in Elbing Anhänger hatte,³⁰⁾ selbst huldigte. — Der im zweiten Gedicht erwähnte Carl Ramsey ist der in hohem Alter 1730 gestorbene um seine Vaterstadt Elbing sehr verdiente spätere Burggraf,³¹⁾ welcher seine erste Gemahlin Maria Anna Treschenberg um 21 Jahre überlebte.

I.

Die vom
Himmel-Alganippen
herstammende
Krippē = Klippen
Beehret
Mit ungeschiften
Eippen
Christian Wernigke.

D. f. K. B. *)

Elbing / Gedruckt von Adolph Corellen / 1678.

[Auf der Rückseite des Titelblatts:]

Die Sonne /
Christi Vorbild.

Jch sehe wenn ich will die Sonne treugt mich nicht /
Sie bildet lieblich ab mihr JEsu mit dem Licht /
Scheint sie so dünket mich mein JEsus selbst zu sein /
Gedenk ich dan an Ihn / so fällt die Sonn mihr ein /
Was Wunder das mich den so sehr nach Ihm verlangt /
Dieweil Sein Ebenbild schon also Herrlich prangt.

30) Der auf S. 422 (d. dritten Ausgabe d. Epigramme) genannte „Schäffer Hylas“ ist wahrscheinlich der Elbinger Daniel Baerholtz († 1692), der in dem Pegnesischen Blumenorden [seit 1670] diesen Namen führte. Zu ihm gehörte auch Wernigke's Lehrer, der Rector Friedrich Hoffmann, im Blumen-Orden Cleander genannt († 1673).

31) G. D. Seyler: *Elbinga litterata Elbingae* 1742 p. 62 nennt ihn „magnum illum ac de patria sua immortaliter meritum Prae-Consulem.“ Er war der Sohn des in Anmerk. 21 erwähnten nicht unverdienten Forschers auf dem Gebiete der preuß. Provinzialgeschichte.

*) = Der Freien Künste Beflissener.

[Auf dem folgenden Blatt A 2:]

Clarissimo nec non Doctissimo

VIRO

DN PETRO BEHM,

Lycei Elbingensis Con-Rectori

fidelissimo meritissimo.

Inter multijugos Tuos labores, inter Pegasides, quæ in hoc primo Anni ineuntis crepusculo, aures Tuas prudentissimas Votis fatigant; Poëma quoque hoc tenuissimum Tibi insinuatur, Vir Clarissime, Salutat, sed cum summa gratiarum actione, Vultum illum, illos Oculos, ex quibus Auditores Doctrinam, Similes Tui, Amicitiae sanctitatem & amoenitatem legunt. Quare merita Tua & Studia, quibus Gymnasium Elbingense illustrasti, digna sunt, ut in iis totius orbis oculi peregrinentur: Inter quæ, quale studium in me præstiteris, cum de plurimis, gravissimisque Tuis occupationibus, cogito, mirabundus obmutesco. Accipe igitur in pignus debitæ observantiæ, rudi minerva elaboratum Poëma, in quo, si quid dignum lectu, unicè Tibi & Doctissimo Viro Dn. Danieli Holstio Poëtæ ingeniosissimo est adscribendum. Mihi scribenti ingenium adspiravit augustus ille Puer, qui nondum loquendi certus aut firmus, divino fato, jam disertissimorum Hominum facundiam exercet atque confundit. Prægestiebat enim || Animus, nunquam antea visæ jam vero publicè conspiciendæ Pulchritudinis **Florem** sagaci visu prælibare, in cujus labris & Genis ingenuis, invidenda Totius Orbis felicitas ridet ac floret, attamen vagit nata felicitas! frigore tremit, nudulus Amor! Ah parcite mala frigora mollicellum hunc inquietare Puellum; Parcite gelidi ventorum Turbines, niveum perflare corpusculum, Parcite, glaciales, animæ arcanas, amantissimi Corculi flammulas eventilare. Vos vero formosissimi oculi, pergite cælum contueri, auguror enim Vos gemella Terrarum sydera, Syderum Imperatori, nitida nictatione, nutuque svasura, Stellas ut omnes Cæli vobis posthabeat. Pergite & ab Hoc **Viro** Celeberrimo tanquam à **Petra** omnes novercantium Fatorum fluctus & insultus reperiçutite, Ejus Genus tanquam frondosam

amœnamque **Arborem** extendite, Eamque diu Gymnasio, Patriæ,
suis, mihique incolumem servate, custodite. Cujus

Deditissimus & Fidelissimus

semper manebit

C. W

[Bl. A. iij:]

Lob-Gedicht

Vber die Gnaden-volle Geburt

CHRISTI.

- J**N dem die Blumen-Welt mit Wald und Feld verlohren /
Vnd alles vor die Freud den Trauer-Flor erkohren /
Geh ich / von lauter Lust begleitet / auff und ab
Vnd denke Traurigkeit hier grab ich dir ein Grab;
5 Ob gleich du itzund scheinst das Regiment zu führen /
So soll man dennoch Freud und Wonne von mir spühren.
Ob gleich ich einzig nur von mihr begleitet bin
So schwingt und zwingt sich doch zur Freuden-Sonn mein Sinn.
Zwar ist die Felderey veraltet / und erkaltet
10 Das Baum-Gezelt der Welt / liegt grau und mißgestaltet:
Die Wiesen weisen nicht die kunter bunte Pracht /
Der Blumen; so auch selbst Idumen wehrt geacht /
Auff seiner Spitz zu stehn; doch lest sich itzund blikken
Die Edle Sarons-Blum mit hundert Wunder-Stikken /
15 Die an Ihr sind zu sehn / es früht des Frulings Lust /
Auch mitten in dem Frost; wo keine Lust bewust /
Vnd alles ist veralt, da hebt sie an zu blühen /
Vnd von der Jungfrauschafft / die junge Krafft zu ziehen /
Die immer Himmelwerts sich kehrt / so weit sie kan /
20 Drumb fängt des Lentzen Glantz / sich ja viel besser an
Im hellen^{a)} Jungfer Licht / als in des Widders Zeichen /

a) Ferrarius in Oratione 3. pag. 20. [Joh. Bapt. Ferrarii Senensis è Societ. Jesu Orationes. Novissima Editio Juxta Exemplar Impressum Coloniae, Apud Cornel. ab Egmont. S. a. 12^o Coelestis ad Virginem legatio: Sive De B. Virgine ab Angelo salutata. Oratio III. 19—20: Tu vero age annue coeli terrarumque votis: induere Deo in fructum Virgo florentissima: fructuosum enim nobis in ipso pudoris tui roseo vere autumnum repraesentabis, Ita in prærogativa duplici singularis purpureum verecundo vultu ver, salutarem foecundo utero autumnitatem praeferas. Annue. O quantum potui, dices, annuendo; cum tuos ad nutus verno sub sidere videbis properasse Solem ad Virginem].

Vnd in des Stieren Zier / es muß das Trauren weichen /
 Ich lob in Einsamkeit den Bauherr dieser Welt /
 Der seine grosse Macht zu einer Magd gesellt:
 Wo nur^(a) die Berg und Thal verschwiegen wollen liegen / 25
 Vnd meine Fehler nicht der Neider-Welt zufügen /
 Den würd Demosthenes / der Rechten Redner Pracht
 Vor jenem Welt-Monarch^(b) ver-wirt und -irrt gemacht /
 Was will ich Schwacher dan / wil ich mich unterstehen?
 Mein JESu, in dein Lob, der Himmel-weit' zu gehen || 30
 Das auch ein solcher Geist / den Patareus^(c) liebt
 Vnd der im Pallast sich der Pallas außgeübt /
 Nicht recht außführen kan mit seinen weisen Weisen /
 Wonach er offters pflegt der Musen Ruhm zu preisen /
 Damit er euch beehrt; Nein meine Feder steht 35
 Vnd kan nicht weiter fort — —
 Doch reizt mich wieder an / getheilte Freud mit Schmetzen /
 Zu suchen meine Zier / mein Theil von meinem Hertzen
 Den meine Seele liebt / ohn den mein Leben stirbt /
 Vnd der auch wiederum mein Leben^(d) mir erwirbt / 40
 Vnd wie ein Held erhält / mein GOtt ist gnug vergnüget /
 Mit dem was Ihm ein Mensch aus reinem Sinn zufüget /
 Er hört die Lieder von der Tichter Printzen-Chor /
 Vnd gönnt auch schlechtem Thon ein wollgemeintes Ohr.
 Wie wan der Printz der Luft und Groß-Fürst aller Vögel / 45
 Des Ganimedes Post^(e) und pfeilgeschwindes Seegel
 Der Adler durch die Luft / und Duft die Flügel richt
 Vnd flieht^(f) mit vollem Flug zur Sonnen Purpur Licht /
 So sollen mich jetzund von sterblichen Gedanken
 Die Fliegel der Vernunft ziehn zu der Sternen-Schranken 50
 Da wo mein Heiland ist / den Niemand hertzlich liebt /
 Der nicht zuvor die Lust der Erden übergiebt /

a) Porpertius lib. I. [I, 18 Lachmann:

Haec certe deserta loca et taciturna querenti,

Et vacuum Zephyri possidet aura nemus.

Hic licet occultos proferre inpune dolores

Si modo sola queant saxa tenere fidem.]

b) Philippus.

c) Apollo.

d) 1. Pauli ad Philipp. Ep. cap. 7 [sic. Vielleicht 2 Timoth. 1,10].

e) Ovidius lib. 10. Metamorph. fab. 5 [X, 155 ff. Merkel].

f) [Das Citat fehlt].

- Vnd ihre Liebe hast / den hat das Erden-Wesen
 Der gantzen GÖttheit macht gemachet klar zu lesen?
- 55 Noch seine grosse That die man noch immer schaut /
 Mit einem Feder-Rohr dem Ohr der Welt vertraut /
 Wer würde woll die That nach Würden können loben
 In welcher Er den Baw der Erden eingehoben /
 Vnd von ihr abgetheilt / das hohe Klippen-Dach
- 60 Auff Amfitriten Feld / des Schuppenbruhts Gemach /
 Worin sich mit Gewalt die krause Wellen weltzen
 Worinnen Thetis geht als auff erhöten Steltzen
 Woraus das Perlennas in Silber-Bäche rint /
 Woran die Schäfferschar erwünschte Frewde findt /
- 65 Dadurch der Feld-Schmaragd auch mus beblümet werden
 Vnd ein gestirntes Reich braviret auff der Erden ||
 Hat nicht mein GÖtt mit Kunst die Sternen-Welt gesetzt /
 Vnd in derselben Feld das Sternen Gold geätzt /
 An dieser Sphären ist der Tage-Printz geführt /
- 70 Der seine blanke Burg mit Demantstrahlen zieret /
 Hier blinkt die Nacht-Latern mit ihrem Silber-Licht /
 Das auff die braune Nacht hat seinen Glantz gericht :
 Von hier muß auch der Thau mit seinen Perlen trippen /
 Auff grünen Gras-Schmaragd und auff der Blumen Klippen /
- 75 Wonach der Wald und Baum gleich richen dem Zibet
 Worauff die Flügelschar der Luft-Poeten steht /
 Sie schwitzern krausenschall die muntren Wald-Sirenen
 Die Lörche tirelirt / man höret das Erthönen /
 Der Künstler Opitzin / wie mit dem Tsach / tsach / tsach
- 80 Die Stimme schläuft und läuft und folgt in tertzen nach /
 Diß alles ward von GÖtt in einem Blick gemachet /
 Vnd auch von seiner Gunst mit Seegen überdachtet /
 Den Menschen macht Er erst / zuletzt die kleine Welt /
 Aus einem Erdenklos / und gos in ihn das Zelt /
- 85 Der überreinen Seel; ihm ward von GÖtt gegeben
 Der Zepter über Wild und aller Thiere Leben /
 Auch über Wald und Feld, die gantze Welt gewalt
 Must ihm zu Diensten stehn und war sein Auffenthalt.
 Er meerte sich wie Sand am Meer und an den Wellen /
- 90 Drumb fing ihm sein Gemüht und Muht auch an zu schwellen /
 Es wolt sein stolzes Hertz die Sternen übergehn /
 Vnd höher als das Rad der Sonnen stehet / stehn.
 So übel kan der Mensch die Glückes-Wind vertragen /

Dieweil dieselbe bald zur Hoffahrts-Klippen schlagen /	
Denn als hieran der Mensch mit dollen Wüthen sties	95
Die wilde Wellen-Wuht sich brausend hören lies.	
Vnd hät auch gar erstikt den gantzen Erden-Orden /	
Wär' er nicht wiederum von GOtt gepflanzt worden	
Durch Lamechs frommen Sohn / doch blieb er immer hin	
In seinem Sünden-Wust / und gantz verirtem Sinn.	100
Da fing bey JEsu an verwirten Streit zu üben /	
Die grimme Richter-Ruht und süßes Vater-Lieben	
Das Eine wolt Er solt uns lassen untergehn;	
Das andre bat Er möcht uns doch noch lassen stehn /	
Er möchte noch in uns ein frommes Fünkchen stecken	105
Das sich in eine Flamme des Gutten könt erstrecken /	
Drum wolt der Himmels-HErr von seiner Wellen-Welt	
Zum blinden Erdkreis gehn / das alles Volk erhält /	
Vnd wolt auch unsre Sünd auff seinen Rücken drücken /	
Vnd sich in unser Fleisch und schlecht Geschlecht bestriken.	110
So acht die Liebe nicht Gefahr noch Flamm noch Flutt /	
Damit sie / den sie liebt / behält in gutter Hutt.	
Sie kan den Sternen-Printz von seiner Wohnung führen /	
Vnd unsre Sünder-Art mit unserm Schöpffer zieren /	
Er schikt in schneller Eil den Sternen-Hirten-Printz	115
Zur Nazarener Stadt der wehrtesten Provinz	
Spricht: Eile verweile dich länger nicht hier	
Geh / küsse / begrüße Marien von mihr /	
In welche die GOttheit sich lieblich entflammet	
Vnd selbstn Ihr Vater zur Mutter sie stammet.	120
Der Jüngling schwinget auff die Wind-geschwinde Fflügel /	
Sein Silber-blankes Haupt bestrahlet Wald und Hügel /	
Gleich / wen am Horizont der junge Tag entsteht	
Vnd die bemahlte Sonn zum Strahlen Golde geht /	
Kein Vogel flieht so schnell / kein Wind kan schneller wehen /	125
Als dieser Flügel-Printz sich kont zur Erde drehen /	
Er kam nach Nazareth in einem Nu und Lauff /	
Ihm stund das Thor der Stadt die Thür Marien auff /	
Er ging in derer Hauß ^{a)} aus derer Hertz solt werden /	
Ein Hauß / dem viel zu eng der weite Baw der Erden.	130

a) Quem totus orbis non capit, portant Puellæ viscera. Muret:

Sonnet.

- NEhmt Zuchtbewahrte Dam das Grüßen
 Sprach Er: vom Sohn der Ewigkeit /
 Die Sternen sind zu Dienst bereit /
 135 Der Himmel legt sich euch zu Füßen
 Weil itzund soll aus euch entsprissen
 Der von dem Ihr erschaffen seyt /
 Der Euch das Leben weit außbreit /
 Den solt Ihr tragen / der längst müssen ||
 140 Auch tragen^(a) eurer Sünden-Last / [Bl. B.]
 Der auch nie keinen Menschen haßt /
 Obgleich Er wird genennet werden /
 Deß Allerhöchsten grosser Sohn
 Vnd herrschen wird auff dieser Erden /
 145 Auff seines Vaters Davids Trohn.
 DAS Engelreine Bild erschrikt und stehet bleich /
 Ihr Hertz das zittert / bebt / für Furcht und Angst zugleich /
 Gleich wie sich auff dem Baum beblümte Blätchen drehen
 Wenn auff sie Nord und Ost mit sausen brausen wehen /
 150 Das Liljen Wangenfeld muß zart entfärbet stehn /
 Als Titan wen er wil in Thetis Armen gehn /
 Die Augen werden blind für solchem Glantz und Strahlen /
 Die Ihr beglücktes Hauß wie Sonnenklar bemahlen /
 Den auch kein Erden-Kind^(b) ohn Schauern schauen wird /
 155 Vnd der den Sonnenglantz am Luftt-Altan verirt /
 Sie weis nicht ob es sey ein blindes Fantasiren /
 Das ihren reichen Sinn wil aus dem Haupte führen /
 Die Händ sind nicht behänd / sie weiß kein Haupt kein Haar /
 Noch einen Fuß zu zihn / Sie wust nicht was ihr war /
 160 Ob in ein Felsen-Feld verwandelt ihre Glieder /
 Wie^(c) Battus vom Merkur / bis endlich komt sie wieder
 Mit Furchten zu sich selbst / und siht mit Demuht an /
 Den lichtbeglänztzen Fürst / und redt so wie sie kan.
 O Wunderwerk! wer wil doch dieses treiben
 165 Das von mir Magd sol werden GOtt gebohren /
 Ich habe ja noch keinen Mann erkohren /
 Kan Jungfraw dan zugleich auch Mutter bleiben?

a) Joh. 1. v. 29.

b) Exod. c. 34 v. 35.

c) Ovidius lib. 1. fab. 33 [II, 705—707].

Wil ins Geschöpf der Schöpffer sich verstellen / Der reine GOtt zu Sündern sich gesellen / Das muß ein Wunder-Kind und Wunder-Mutter seyn! Wie wol ich nun der Gnad mich unwehrt schätze / So stell ich sie dennoch nicht gantz zurükke / Sein Wollen ist mein wollgewoltes Glükke / Sein Winken ist mein zwingendes Gesetze.	170
BAlt eilt der Himmels-Boht zu seinem König wieder / Das krause Silber hing an seinen Lokken nieder / Sein Kleid das war bespritzt vom weissen Silber-Taw / Es glänzt von seinem Licht der blaue Sternen-Baw /	175
Der weltgeehrten Magd / dem keuschen Jungfer Leben / Wird durch ihr Glaubens-Aug ihr Schöpfer hingegeben / Dem Eh-Weib ohne Mann und doch im Ehestand Die ihren Ehman liebt / bleibt ihm doch unbekant /	180
Hier wil das blinde Volck der Felsen harten Heyden / An ihrer Jungferschaft nicht seinen Zweifel meiden / Es bleibet fest daran / und bringt doch viel Gedicht Mit Lügenhafften Mund an dieses Erden-Licht /	185
Wie hartgespitzte ^(a) Stein zu Menschen sind erkohren / Vnd wie vom ^(b) Anxurus Minerva sey gebohren / Aus der gehirnten Stirn / und wie der ^(c) Lenean Aus Ammons süsse Hufft des Tages Licht gewan.	190
So kan ein Lügen-Mund nicht wahren Reden glauben / Dieweil er meint wie er die Warheit pflegt zu rauben / So raub sie jederman! Drumb bleibt verstokket stehn / Ihr must doch dermaleins zum Schwebel-Kerker gehn /	195
Ich bleibe meinem GOtt im Glauben fest verbunden. Dieweil ich niemals nicht in dieser Welt gefunden / Das was sein weiser Mund / mir kund gemachet hat / Daß es nicht also sey gewesen in der That.	200
Ob zwar mein schwacher Sinn es oft nicht kan ersinnen: So spar ich es bis dort zu jenen Sternen-Zinnen / Wo erstlich die Vernunft wird mit Verstand geschmückt / Nun glaub ich alles das / was Gott zu glauben schickt.	
Ich glaube: daß mich Gott in Erde wird verkehren / Ich glaube: daß Er mich auch wieder wird verklären /	

a) Ovidius lib. I. Metam. fab. II [I, 399 ff.]

b) Jupiter.

c) Ovidius lib. 6. fab. 3. [III, 310 ff.]

- 205 Vnd auff-mich-setzen wird die Amaranthen-Krohn /
 In seiner Sonnen-Burg der Außerwehlten Lohn /
 Ich gläube: daß auch GOTT zur Welt gebohren worden /
 Von einer keuschen Magd aus unsern Menschen Orden /
 Ob gleich Sie keinen Mann / noch sie ein Mann erkant /
- 210 So ist dennoch durch sie der Seelen-Hirt gesand / ||
 An dieses Erden-Licht / mit uns sich zu vermählen [Bl. B ij]
 Damit Er uns von Wuht des üfels könt ent-quälen /
 Vnd uns betrübtos Volk versternen an das Feld
 Wo(a) Febus stete Wach mit seiner Febe hält.
- 215 Der Feld-Herr dieser Welt(b) entherzt die tapfre Ritter /
 Es legte sich mit ihm das Krieges Vngewitter /
 Als unser Haupt-Monarch vom Himmel zu uns kam /
 Vnd unser Art Geschlecht und Nahmen an sich nam.
 Der Adler-Adel dorfft nicht mehr zu Felde ziehen /
- 220 Die Lebens-Sonne lies den Feld und Akker blühen /
 Die Ochsen konten flugs am Flug und Wagen gehn /
 Man sah den Staad und Stadt im vollen Flore stehn.
 In Halmen waren Nest der buntgezierten Vögel /
 Der Schipfer strich auch auff die Windgefülten Seegel /
- 225 Man sah wie ohn Gefahr auf wilder wellen See /
 Die Kunst ausstrahlerin die schönste(c) Helice /
 Vmb seine Flaggen spielt / der Himmel liebt die Erde /
 Damit er widerumb von ihr geliebet werde.
 Der Sternen-Friede wund von seinem Palmen-Reiß
- 230 Den buntbeblühten Krantz zu Ehren Lob und Preiß /
 Dem grossen Friedens-Fürst / und wolt ihn Ehr- bekröhnen /
 Vnd mit der Lob-Trompet sein Ruhm Gericht ertönnen /
 Was erst gestorben lebt; was erst gelebet starb /
 Das Fromme ward erwekt / das böse Thun verdarb.
- 235 Mit solchem Nutzen ist der Goldne Fried beglückket /
 Woll dem! dem seine Kraft und Lust wird zugeschicket /
 Der Frieden ist ja mehr zu loben als der Krieg /
 Viel besser ist ein Fried als unzehlbare Sieg.
 Der Erden-Kaiser selbst und reiche Zepter-Führer /
- 240 Augustus den gesetzt der Himmel zum Regierer /
 Vnd Ihn allein beglückt das JESus kommen soll
 Wenn er die Krohne führt / und rechtes Rechte woll

a) Sol & Luna.

b) Mars.

c) Ursa Sydus Nautarum.

Verwaltet / lasset bald des Janus-Tempel ^(a) schliessen /	
Der so viel hundert Jar hat stets aufstehen müssen /	
Vnd weil er wissen will sein Volk und seine Macht /	245
Die er mit seinem Sieg hat unter sich gebracht /	
Läst er den weiten Baw der breiten Erden schätzen /	
Auch das was Nereus ^(b) muß mit seinem Fluß benetzen	
Wo unser Aug der Welt / entsteht und untergeht	
Vnd wo es sich mit macht und voilem Glantz erhöht /	250
Italien hat Müh sein vieles Volk zu zehlen /	
Das reiche Persien das lest sich auch befehlen /	
Armenien sucht durch sein hartes Felsen-Land /	
Ja selbst Germanien macht ihm sein Volk bekant	
Der schwartzgebrante Moor muß zehlen seine Kinder /	255
Das dürre Lybien das liebet auch nicht minder	
Augustus Land-Geboht; Es zehlet seine Macht /	
Judeen hat sich auch in seine Zahl gebracht.	
Was zehlstu aber viel Augustus deine Heerden!	
Du würdest mehr beglückt und hochberühmter werden /	260
Wenn du von allem Volk dem zehlen abgewand /	
Vnd einig unter ihn den Eingen GOtt erkant.	
Dieweil er aber wil von allen Leuten wissen /	
So will sich nicht hier aus die keusche Jungfraw schlissen /	
Sie eilt nach Behtlehem mit ihrem liebsten Man /	265
Vor welcher Stadt sich nicht ein Land erheben kan.	
Da wo der Rahel Todt und Grabmahl ist gewesen / (c)	
Worüber man noch kan die Silber-Sylben lesen.	
D. E.	
Hier lieget	270
Rahel eingegraben	
Durch derer Todt	
Ein ander	
Must das Leben haben.	
Da wo des ^(d) Jesse Sohn die kluge Lust Siren /	275
Ein süßes Schäffer-Lied gesungen mit Gethön /	
Biß endlich ihm der Trohn und Krohn zum Lohn geschenket	
Vnd für den Schäffer-Stab den Zepter wollgelenket /	

a) Templum Pacis.

b) DEus Marinus Virgil. lib. 2 Æneid. [v. 418—419].

c) Genesis c. 25 v. 19. [35, 19. 20].

d) David.

- 280 Für welcher kleinen Stadt der Städte Zier und schein /
 Das^(a) grosse Römer-Land / gantz muß verkleinert seyn / ¶
 Sie findet keinen Raum / sie muß O wunder liegen [Bl. B. iij]
 Im Stall da vor das Kind die Krippe ward zur Wiegen /
 Doch was verwundert sich mein Sinn in dieser Sach
 Das ihm ein fremder Mensch nicht giebet ein Gemach /
- 285 Die weil Er selbst nicht kan in unsern Hertzen^(b) wohnen /
 Vnd nicht in unsrer Seel wie sonsten Tempel-Trohn /
 Drumb muß die Krip sein Bett / der Stall sein Zimmer sein /
 Worin er sanfft und süß solt sicher schlaffen ein /
 Ohn einge Sorg und Müh. O schöne Klippen-Krippen /
- 290 Deß Höchsten Schutz und Ruh; O Stall das du nicht Lippen /
 Vnd eine Zunge hast / das du beodmen kunst /
 Diß wunderbahre Werk / und dieses Kindes Gunst.
 Doch wenn diß Kind nur wolt / so must sein Lob besingen /
 Das Stroh worauff Er liegt / das Wald und Luft erklingen /
- 295 Wie sie die Laster dort des^(c) Midas schrien aus /
 Wenn sie der wilde Wind bewehet mit Gesaus.
 Er aber wil nur schlecht und niedrig zu uns kommen /
 Damit wir armes Volk hoch würden auffgenommen /
 Sein Seiden Tuch womit die Wiege wird bespreit /
- 300 Ist sinlich krauses Garn von einer Spin bereit.

a) Sanazarius lib. 12. d. p. V. [Jacobi Sannazarii opera omnia. Lugduni, Apud Antonium Gryphium. 1569. 12^o. De partu virginis lib. II, p. 28 (Worte Josephs):

Bethlemaie turres, & non obscura meorum
 Regna patrum, magnique olim salvete penates:
 Tuque o terra parens regum, visuraque regem,
 Cui Sol, & gemini famulantur cardinis axes,
 Salve iterum, te vana Jovis cunabula Crete
 Horrescet, ponetque suos temeraria fastus:
 Moenia te Dircaea trement, ipsamque pudebit
 Ortygiam geminos Latona extollere partus.
 Parva loquor: prono veniet diademate supplex
 illa potens rerum terrarumque inclyta Roma:
 Et septemgeminis submittet ad oscula monteis.]

b) Babt. Ferrarius Orat. 6 pag. 37 [p. 35—36: Enimvero gloriosior Roma futura erat, si, vana omnium hominum recensione omissa, numerare unum didicisset inter homines Deum. Mirandum jam non est, quod locus ei non fuerat in diversorio, qui neque in hominum animis haberet hospitium.]

c) Ovid. lib. 2. Metam. fab. 4. [XI, 190—193].

Die rechte Wächter sind / Ach! Esel Schaaff und Rinder /
 Die ihren Schöpffer-Prinz erkennen viel geschwinder /
 Als aller Erden-Volk; sie fallen^(a) auff die Erd
 Damit Er auch von ihn Ehr-angebetet werd /
 Sie wissen daß Ers ist der jemals reden lassen / 305
 Das faule Müller-Thier / das^(b) Bileam wolt hassen /
 Weil es nicht weiter ging; O viel beglückte Thier /
 Euch kan das Fabel-Werk so von der Heiden Zier /
 Erdicht und vorgebracht / in keiner weis beflecken /
 Das ihr durch Diebesstahl / durch wüste Wellen-Hekken / 310
 Europen^(c) weggeführt / es bleibt euer Ruhm /
 Biß alles Wild verläst den Wald sein Eigenthum.
 O grosses Wunderwerk / der vor sich selbst gewesen /
 Vnd vor der Ewigkeit, der einig außerlesen / ||
 Der Wolken Wellen-Feld muß zu uns Menschen gehn / 315
 Damit wir nur mit Gott vereinigt könten stehn /
 Er wird ein Erden-Kind / und wird doch nichts benommen /
 Der Gottheit die Er hat / und was Er hat bekommen /
 Der Menschheit mangelt nichts / Er bleibt immerdar /
 Was Er gewesen ist^(d) und wird was Er nicht war / 320

a) Sannaz. lib. 2. d. p. V. [p. 32:

Tunc puerum tepido genitrix involvit amictu
 Exceptumque sinu, blandeque ad pectora pressum
 Detulit in praesepe: Hic illum mitia anhelu
 Ore fouent iumenta. O rerum occulta potestas!
 Protinus agnoscens dominum procumbit humi bos
 Cernuus: & mora nulla, simul procumbit asellus
 Submittens caput & trepidanti poplite adorat
 Fortunati ambo.]

b) Numer. c. 22.

c) Ovidius lib. 2. Metam. fab. 17. [II, 870 ff.]

d) Heinsius in Theophania. [Danielis Heinsii Sacrarum exercitationum
 ad Novum Testamentum libri XX. Lugduni Batavorum 1639; zu Lucas II,
 fol. 143: „Quis autem non cum admiratione . . . genealogiam Domini . . .
 examinare potest? Si praesertim cogitet, eundem ortum ab Adamo nobiscum,
 qui e Deo Patre, Deus ipse ab aeterno, natus est: cum quo nos per Adamum
 & in eo perditos, benigne ac efficaciter conjunxit. Qui ut originem peccati
 a priore hausimus Adamo, ita in secundo ab eo liberati, eandem cum eodem
 ut naturam ita patrem habemus. Quam naturam Deus induit, ut Deo ho-
 minem conjungeret, idem, qui cum Deus esset, homo esse voluit: cum Ser-
 vator noster esset, frater esse voluit: cum extra genealogiam hominis
 & supra omnem esset, propinquus esse voluit.]

- Er wird von einer Magd zu dieser Welt erkahren /
 Damit wir selbst von GOtt auch würden neu gebohren /
 Wir Menschen wurden erst nach GOTTes Bild gezeugt
 Jetzt wird der Wunder-GOTT zum Menschenbild geneigt /
 325 Wir kamen aus der Erd / durch GOtt zum Menschen Orden /
 Jetzt ist er das umb das was Er gemachet worden /
 Damit das nicht vergeh / was Er mit Macht gemacht /
 Drumb lest Er von sich gehn die Sonnenklare Pracht.
 O übergrosse That / die immer hoch zu rühmen /
 330 Die keine Menschen Zung rühmt wie sichs wil geziemen /
 Ob gleich auch alle Zierd / und Wörter Kunst gebräm /
 Gleich(a) wie ein schneller Strohm ihm zugeflossen kähm.
 Der Herscher dieser Welt und aller Sternen-Gassen /
 Hat sich von unsrer Lieb so mächtig zwingen lassen /
 335 Daß Er sich von dem Thron des Himmels gibt zur Welt /
 Die Er auch durch sein Thun in seinen Würden hält /
 Zwar Kurtius(b) hat sich mit Hurtigkeit gestürztet /
 In einen Schwefel-Schlund, der Regulus(c) verkürztet
 Sein Leben weil er nicht die Eisenstacheln scheut /
 340 Man liest noch alle Tag von Cocles(d) Tapferkeit
 Wie er durchschwommen ist die tieffe Tyber-Wellen /
 Vnd daß sich(e) Orfeus nicht scheuet vor der Hellen /
 Geschieht nur umb sein Lieb und umb ihr Vaterland /
 Von dem sie vieles Leid und Kummer abgewandt;
 345 Doch lang nicht von der Welt die sie dennoch gerühmet /
 Dem grossen Wolken-Printz hat es allein geziemet /||
 Das Vnglük von der Welt und Erden abzuziehn /
 Vnd setzen unsre Lust an seine Sternen-Bühn.
 Drumb sei gewünschte Nacht geküsset und gegrüsset /
 350 In der der Jungfer Mund den jungen Sohn geküsset /
 O Nacht doch heller noch als aller Tage Tag /
 Weil in derselben man das rechte Licht ersag /

a) Kempius Poeta Nobiliss. in amœno veris gaudio. [Ergötzliche Frühlings-Freude in einem Pastorell. Königsberg 1667. Diese Schrift blieb mir unerreichbar.]

b) Livius lib. 7 [c. 6]

c) Gellius lib. 6. c. 4. Cicero lib. 3. off. [c. 27]. Aurelius victor [de viris illustr. caput XL].

d) Livius lib. 2. d. 1. [II, 10]. Vale. lib. 3. c. 2 [Valerius Maximus III, 2, 1].

e) Virgilus in Georg. [IV, 467 ff. Ladewig.]

In der mit Menschen GOtt mit^(a) Himmel Erd verbunden /
 In der die Sterblichkeit die Ewigkeit gefunden /
 In welcher Morta stirbt, weil er das Leben ist / 355
 Der itzt in dieser Nacht uns arme Menschen grüst.
 In der die Lügen selbst muß liegen ohne Leben /
 Weil in derselben uns die Warheit wird gegeben /
 In der getreten wird der Schlangen-arge Neid /
 Weil in derselben wird ihr Stifter weit entweit 360
 Vnd in den Pful gestürzt, der stets mit Schwefel brennet /
 In der der Jrthum weicht / weil man darin erkennt
 Den rechten Weißheit Weg / in der die Wolken^(b) ziehn /
 Weil in derselben uns die rechte Sonn erschien /
 In der die weite Erd im Himmel wird erkohren / 365
 In der der Himmels-Baw auff Erden wird gebohren /
 Die sehr gewünschte Nacht / die aller Menschen Chor
 Geburts-Zeit ist und bleibt / die dieses Kind erkohr /
 Damit wir vor die Sünd zur Heiligkeit geführt /
 Vnd vor der Laster-Last recht Tugendreich gezieret / 370
 Erreichten Himmel an / drum hat vor diese Nacht /
 Die helle Sonne sich entfärbt und roht gemacht;
 Vnd treibt die müden Pferd in Tritons^(c) Wasserwogen /
 Darauff komt Luna bald mit ihrem Heer gezogen /
 Die an des Brudern stell den Regiment-Stab trägt / 375
 Der Stern-Laternen Glantz sich umb den Himmel legt.
 Indessen schleicht der Schlaff der Mitler aller Sachen /
 In alle Glieder ein / die Schäffer läst er wachen /
 Die gantze Welt ist still / man nimt kein rühren wahr /
 Als den und wen das βῆ^(d) der weissen Lämmer Schaar. || 380
 Doch Pan der stimmt an die sieben helle^(e) Flöten /
 Das schöne Nymphen-Volk eilt zu dem Wald-Poeten /

a) Heinsius in Theoph. [A. a. O.].

b) Nubilæ pro infortunio. Ovid. lib. 15. Trist. Eleg. 9. [I, 9 v. 5 u. 6].

c) DEus Marinus.

d) Hoffmannus Poeta Celeberr. Cent 8. Epigr. 100. [Friderici Hoffmanni Silesii, Gymnasii Elbingens. Con-Rectoris Poeticum cum Musis collodium: sive Lusuum Epigrammaticorum Centuria. Editio secunda. Amstelodami 1665. 12^o. p. 153 Nr. 22:

Ovis

Ecce suum βῆβῆ sonat & balatibus implet
 Aëra, quae tondet fertile gramen Ovis.]

e) Virgilius Eclog. 1. [II, 33 u. 34.]

- Mit dreien Dryaden^{a)} sie tantzen umb den Fluß /
 Mit grosser Fröligkeit ohn einzigen Verdruß.
 385 In dem zertheilen sich die blaue Wolken-Wellen /
 Man sah den hellen Glantz die schwartzen Schatten fellen /
 Der gantze Himmel flamt, Pan stürzt sich ohne Muht /
 Für großer Furcht und Angst / in eine Wasserflucht /
 Das Feuer-gleiche Licht muß stets vermehret werden /
 390 Der hohe Himmel^{b)} komt herab zur tieffen Erden /
 Die schwartze Schäffer-Schaar verbleichet und erschreckt /
 Und läufft zum dikken Pusch darin es sich versteckt /
 Vor diesem Himmels-Glantz / die himlischen Sirenen /
 Bejubeln ihren GOtt das Wald und Feld erthönen /
 395 Mit Lob und vielem Preiß / so viel es immer kan /
 Drauff fängt ein Sternen-Hirt von ihm zu reden an.

Anakreontische Ode.

- Last alles Schauern schleichen /
 Last alles Trauren weichen /
 400 O grüneschmückte Hirten!
 O Hochbeglückte Hirten!
 O Erdentzükte Hirten!
 Was Hirten? Mehr der Myrthen /
 Bekrönte Musen-Brüder /
 405 Was Brüder? mehr der Glieder
 Aus hoher Fürsten Haiser /
 Weil Euch der Himmels Kaiser
 Zum ersten wird gewiesen /
 Ihr bleibet hochgepriesen /
 410 Ich bring Euch große Frewde /
 Die Frewde / Eure Weide;
 Die Weide, Euer Leben /
 Das Euch itzt wird gegeben /
 Nicht Euch nur / sondern Allen / ||
 415 So auff der Erde wallen /
 Und in den Todt gefallen.
 Drumb eilt zu eurer Sonne /
 Der Sonne voller Wonne;

a) Sylvarum & arborum Præsides.

b) Sannazar. lib. II. d. p. V. [p. 31:

video totum descendere coelum
 Spectandi excitum studio.]

Sein Leben wird euch üben /
 Sein üben wird Euch lieben / 420
 Sein Lieben wird Euch laben
 Mit Gnaden vollen Gaben.
 Bald stimmt mit ihm ein das weisse Himmels-Chor /
 Dadurch sie ihre Frewd den Schäffern bringen vor /
 Lob Ehre / Preiß sey GOtt / Fried sei auf Erden allen / 425
 Auch allem Menschen Volk beglücktes Wollgefallen /
 Der braune Schäffer-Chor erstarret und erbleicht /
 So lang bis dieser Glantz von ihnen wieder weicht /
 Drauff sucht der eine Hirt gelinde Linden-Rinden /
 Worin er will dies Kind mit seinem Nahmen gründen / 430
 Der andre sucht in Eil der stolzen Blumen Glantz /
 Damit er ihn bekrön mit einem Ehren-Krantz /
 Der dritte wil mit Lust den grauen Wald bezüngen
 Damit er seinem Thon gebrochen nach-mög-singeu /
 Mit dem entsilbten Wort / er stimmt und prüfet sich / 435
 Er geht nicht fort; er ruft: Wer übet itzund mich /
 Bald antwort Echo: Ich; so kom hilff meiner Flöten /
 Vnd mache mich und dich zum himlischen Poeten /
 Drauff eilen sie zum Stall worin das Kind gelegt /
 Das^{a)} Sternen / Meer und Erd / erhält / und treibt und trägt / 440
 Das wache Schäffer-Volk fand ihren^{b)} guten Hirten /
 Den / dessen Schaaff sie sind / der sie auch kan bewirten /
 Mit Himmels süsser Weid / und der sie von dem Baw
 Der Erden weiden kan zur lichten Sternen-Aw /
 Sie dörrffen auch auff ihn die kühnen Augen breiten / 445
 Vnd reden unter sich: der HErr der Ewigkeiten /
 Das ich vor Wunder kaum darff sagen / wird ein Mann /
 Ein Mann gleich dir und mir / was? ja er zihlt auch an /
 Zuerst die Kind-Gestalt / O wunder unsren Ohren!
 Was mehr! der Himmels-Fürst ist in dem Stall gebohren. || 450
 Sie winden ihren Krantz / um seiner Krippen-Bett /
 Vnd singen diesem Kind / recht künstlich umb die wett.

a) Masurius in Epigramm. [Ludovici Masurii Nervii Poemata Secundo edita, ab authore ipso recognita, & novis aucta, Basileae, M. D. LXXIII. 12^o W. scheint an folgende Stelle in der letzten Abteilung: Epigrammata Bl. 109^b gedacht zu haben:

Laus uni sit summa Deo, qui cuncta potenti
 Torquet, aget, servat, terram, mare, sidera nutu.]

b) Johan. 10. v. 12. [11]

- 455 JEsus unsre Lebens-Sonne /
 Vnsrer Felder Wälder-Wonne /
 Lieget hier in Vngemach /
 Vnter diesem Schatten-Dach /
 Last uns drumb mit Tausendschönen /
 Diesen Blumen-König kröhnen /
 Ob gleich seine Zierd und Pracht /
 460 Auch die Blumen dunkel macht.
 Zwar die Sonn ist untergangen /
 Aber seht das Edle Prangen /
 Das an diesem Kinde steht
 Obs die Sonn nicht übergeht.
 465 Weichet weg ihr Luft-Laternen /
 Sehet dieses Augen-Sternen /
 Sie verdunklen euer Licht /
 Obs gleich durch die Wolken bricht.
 Was beginnt den unser Tichten /
 470 Dir ein Lob-Lied aufzurichten /
 Weil für dir nur wie ein Wind /
 Blumen / Sonne / Sternen sind.
 Die diesem Hirten-Volk an Weißheit weit vorgehen /
 Die folgen ihnen nach aus ihren weiten Höhen /
 475 Dieweil ein neu Gestirn ihn führet ihren Fuß /
 Darüber sich dies Volk auch sehr verwundren muß /
 Vnd sagen: Wer ist doch zu dieser Zeit gebohren /
 Zu dessen Ruhm und Ehr der^(a) Sternen Sitz erkohren /
 Ein neues Sternen-Licht? es weich die Helice /
 480 Vor dessen hellen Glantz in ihre Fluthen-See /
 Es pakke sich auch weg der Schein der Lufft-Planeten /
 Dieweil sie diesen Stern in seinem Glantz kan tödten /
 Er führt sie endlich hin / wo dieses Kindchen liegt /
 Das Lufft und Erd bewegt ob gleich es wird gewiegt /

a) Hugo Grotius lib. I. pag. 9. [W. scheint wohl an die Schrift de veritate religionis christianae gedacht zu haben. In der Ausgabe juxta exemplar Parisiense M. DC. XL steht auf der genannten Seite eine den Worten des Textes entsprechende Stelle nicht, nur folgende: Jam vero coelestia quoque sidera, & quae in iis maxime eminent, Sol & Luna, cursus agunt ita attemperatos ad terrarum foecunditatem & animantium valetudinem, ut ne excogitari quidem aptius quisquam possit. Doch könnte bei seiner Citirmethode diese Stelle ihm vorgeschwebt haben.]

Sie opfern diesem Kind ihr Hertz und schöne Gaben / 485

Die doch von diesem Kind den rechten Ursprung haben. ||

[Bl. C ij] Ob gleich es itzund ist für Kält und Frost erstarrt /
So wird es dennoch wol von wilden Wild verwahrt /

Durch ihre^(a) Lebens-Hitz / in dem sie es anhauchen /

Vnd aus dem hohlen Hals dem Feuer gleich berauchen. 490

Denn aller Blumenschein hat sich vor ihm verdeckt /

Vnd unter grauen Schnee die bunte Farb versteckt /

Vor dieser hohen Blum die von dem Himmel stammet /

In der die rechte Farb der klaren GÖttheit flammet /

Ob gleich es ist ein Kind / das in der Wiegen liegt / 495

Vnd mit der Mutter-Milch wie sonst ein Kind vergnügt.

Diß ist das Stirn-Gestirn das alles sieht von fernen /

Das weit noch übergeht die hellen Himmels-Sternen /

Dis ists / ach seht doch an / der kleine Nektar-Mund /

Der vormahls das Gesetz mit Donnern machte kund / 500

Diß sind die kleinen Händ / die dieses Rund gekehret /

Von den mit wenig Brodt viel tausend sind ernähret /

Diß sind die Füß die oft auff Tritons Fluthen gehn /

Vnd die darauff / wie sonst auff dieser Erde stehn.

Ach Glieder-zartes Kind / wie? wirstu nicht erdrückket? 505

Dieweil den Himmels-Baw dir Atlas^(b) zugeschicket /

Dieweil Er seine Last auff deine Schultern legt /

Ach nein! du bist das Kind das alle Menschen trägt /

Du bist das grosse Kind das Jsac hat geschauet /

Als er nicht schauen kunt / auff welches auch gebauet / 510

Die Todten^(c) und vor dem mit Freude sind bestrikt /

Die dieses Erde-Licht auch noch nicht^(d) angeblickt /

Vor welchem Kind mit Furcht Orakula^(e) verstummen /

Die sonsten durch den Trieb des Teuffels musten brummen /

a) Sanazarius lib. II. d. p. 5 [de partu Virginis p. 32 — die zu v. 303 angeführte Stelle].

b) De hoc vidi Herod. in Melpom. [IV, 184] & Virg. lib. 4. Æn. [v. 481—482].

c) Tempore Constantini hæc in sepultura cujusdam inventa sunt: Credo in Christum, qui a Virgine in hunc mundum nascetur.

d) Luc. c. 1 v. 3. 9. [Wol die betreffende Stelle im Johannes-Evangelium gemeint].

e) Augustus n. cum statum Regni sui apud eum interrogasset, Legatos abire jussit, respondens Hebræum Puerum ei silentium imposuisse. [Suidæ Lexicon, recens. Bernhardy I 852—53 s. v. Ἀνύγοστος. Die Worte lauten

- 515 Weil dieses kleine Kind / der rechte Warheit-Mund /
 Dem weitgeführten Baw der Erden wurde kunt. ||
 Denn Fama wachte stets sie ließ den lichten Wagen /
 Vom hellen Morgen an biß zu dem Abend tragen /
 Diß grosse Wunderwerk / und dieses Kindes Macht /
- 520 Das auch dem Salems-Fürst bald wurde fürgebracht.
 Derselbe wird verzagt mit seiner Mörder-Seelen /
 Und lest die grimme Schar aus seiner Marter-Hölen /
 Zu suchen dieses Kind / diß Liebens-wehrte Kind /
 Vnd wüth auff die mit Mord die diesem gleiche sind.
- 525 O Schauspiel / das der Welt durch Hertz und Seele dringet /
 Das eine Zähren-See aus unsern Augen zwinget /
 Ein Kind das kläglich sucht der Mutter Brüste Speis /
 Bekommet in den Mund den Degen / armer weis:
 Das andre welches schon die Mutter Brust gesogen /
- 530 Dem wird vom kalten Stahl sein Hauptchen abgezogen /
 Vnd hat ihr vor die Milch sein Blütchen zugestellt /
 Sie starben / eh sie recht gelebt in dieser Welt.
 Es hilft nicht ob sie gleich die Mutter zitternd drücken /
 Vnd sich von ihrem Hals nicht wollen lassen rücken /
- 535 Es hilft sie dennoch nicht / fort / eil / Herodes fort /
 Hier liegt das Kaiser-Kind an diesem kleinen Ort.
 Wie triumphirst du nicht? dieweil dir dieses nützet /
 Du hast durch diesen Mord dein Königreich gestützt
 Hier lieget schon das Kind ertödtet und erblaßt /
- 540 Dem du mit solcher Macht selbst nachgestellt hast.
 Pfui schäme dich: willst du den Todten übergeben /
 Der dir und allem Volk gegeben hat das Leben /
 Du führst mit Gott nach art der Riesen^{a)} einen Krieg /
 Der doch in allem Thun erhält den rechten Sieg.
- 545 Für dem die Höllen-Schar / so bald sie hat gehöret /
 Daß dieses Helden-Kind das Menschen-Volk empöret /

in d. latein. Übersetzung: Augustus Caesar facto sacrificio Pythiam interrogavit, quis post ipsum imperaturus esset. Tum illa respondit: Me puer Hebraeus, diis beatis imperans, hanc aedem relinquere et ad Orcum redire jussit. Protinus decede silens ab aris nostris! Augustus igitur ab oraculo digressus in Capitolio aram erexit, cui litteris latinis inscripsit: Haec est ara primogeniti Dei. cf. Joannis Malalae Chronographia ex rec. Dindorfii. Bonnae 1831 p. 231—32].

a) Ovidius lib. Metam. fab. 7. [I, 151 ff].

Aus ihrem Sünden-Schlam / geheilet und gebrült /
 Damit der schwartze Schlund der Höllen ist erfüllt.
 Der Zerberus spert auff die dreigeschnautzte Rachen /
 Der tolle Hellen-Hund so immerfort mus wachen / 550
 Vor seiner Hellen-Thür / schnapt nach dem Schatten Dach /
 Damit er stillen kan des Hungers Vngemach. ||
 Alekko die da hat das Römer-Reich gelähmet /
 Für Zorn verhalten Grim / sich fast zu tode grämet /
 Megära greint und weint / mit Gifft ihr Antlitz wäscht / 555
 Dieweil der Fakkeln sind die Fakkeln außgelescht /
 Tisiphone die schreit / weil Charon ist ertrunken /
 Weil Schipfer / Schiff und Gutt / und alles ist versunken /
 Die Lebens-Spinnerin heult das den Schwestern graut.
 Der grimme Hellen-Held bespreit mit seiner Haut / 560
 Die gantze Höllen-Höl. Flucht / donner Blitz und schrecken /
 Und eilt mit seiner Schaar / mit Feuer sich zu dekken /
 Vor diesem kleinen Kind / das in der Krippen liegt /
 Vnd vor das Menschen-Volk mit kleinen Händen siegt.
 So kan GOtt / dessen Macht er nur wil plötzlich enden / 565
 Erlegen gantz und gar mit kleinen Kinder-Händen /
 Drumb auff ihr Menschen auff / auff Menschen säumet nicht /
 Die schönste Sonne zeigt uns heut ihr Angesicht.
 Hier strahlet eure Lust / hier könt ihr Ruhe finden /
 Vor eurer Sorgen-Last / ersäuffet eure Sünden / 570
 In diesem Thränen-Bach / so häufig läufft und fleust /
 Wenn dieses kleine Kind das Thränen-Wasser geust.
 Doch armer Mensch du kanst die Sünden selbst ersäuffen /
 Wenn aus der Augensee die Busse Tränen lauffen /
 Ach eil O Mensch hieher / der Weg ist itzt nicht weg / 575
 Zu deinem höchsten GOtt verirrt nur nicht den Steg.
 Ihr armen Waiselein / komt naht euch zu der Krippen /
 Komt / preiset dieses Kind mit euren armen Lippen /
 Wenn euren Vater gleich der schnöde Todt wegrest /
 Hier ist ein kleines Kind / das euer Vater heist; 580
 Das aller Vater heist die bey ihm nur anlanden /
 Vnd nicht in Creutz und Noht sich von dem Höchsten wenden /
 Stets bleiben fest bestehn / gleich wie ein Felsen-Kind
 Ob gleich sie stürmen will ein rauher Vnglücks-Wind /
 Kom Hellenzwinger / kom / Weltlaufer / Lusterwekker / 585
 Gutt-Geber / Lebens-Freund / Sünd-Binder / Sorgen-Schrekker /
 Seelfänger / Jungfer-kind / Flutt-geher / Todes-Todt /

- Geist-rührer / Himmels-Printz / Erretter aus der Noht /
 Kom eile doch zu mir / weil du herab bist kommen /
 590 Vnd hast uns in den Bund der Ewigkeit genommen / ||
 Vnd hilff mir weiter fort / regiere meinen Lauff /
 Das ich von dieser Welt mich schwing zum Himmel auff /
 Ich bin mit dem vergnügt / was du mir zugeschicket /
 Ob dieses eitle Thun mich gleich nicht viel beglückket /
 595 Ich traw dir höchster GOtt / den ich allein erwehlt /
 Ob ich gleich^{a)} nichts gehabt / hat mir doch nichts gefehlt.
 Du Zwey-gestammter Held / der gantzen Welt Vergnügen /
 Must dort im harten Holtz / mir in dem Hertzen liegen /
 Vmhals mich Armen doch mit deinem Armen-Band
 600 Vnd führe mich doch stets mit deiner Rechten Hand /
 Sey du mein Zynthus; Regiere mein Studiren /
 Das dahin ist gericht / wie es dich möge zieren /
 Vnd dir gewidmet ist / Denn Klaros klarer Fluß
 Der geust nur auff uns zu mit einem Erden-Guß /
 605 Parnassus liebt die Welt / das Paradies lehrt kennen
 Die Weißheit die mich kan von dieser Erde trennen /
 Dieweil ich gäntzlich nicht lieb die Vergänglichkeit /
 Vnd sehn auch allezeit mich nach der Ewigkeit.
 Ach daß doch jene Zeit / die ohne Zeit ist / kähme /
 610 Vnd uns aus dieser Zeit in ihre Zeiten nehme /
 Vnd aus uns selbstens uns / das wir gleich könnten sein
 Wie die / jetzt jener Zeit / die keine Zeit gehn ein /
 Ob gleich die gantze Welt mit knallen soll zerfallen /
 Wen jenes Feld-Geschrey der Engel wird erschallen /
 615 Auff einer Feld-Trompet / ob gleich der Sonnen-Pracht /
 Am Stern-Jerusalem soll werden schwartz gemacht :
 Ob gleich das Licht vergeht der Sternen-Diamanten /
 Mit grosser Dunkelheit an allen Himmels Kanten /
 So bleibt doch unverrückt der Christen Sieges-Fahn /
 620 Die GOtt auf Erden war / mit Ehr Furcht zugethan.
 Hier hat kein Elend end / hier sind nur Vnglücks-Wellen /
 Daran wir armes Volk bald hier / bald dort hin prellen /
 Kein Mensch ist Kummerlos im Laster-Labyrint /
 Darin wir itzo noch in Noht und Elend sind.
 625 Wird gleich Damokles Haupt^{b)} von Thron und Kron erfreuet /
 So wird ihm doch der Todt vom Fall-Schwerdt zugedräuet / ||

a) Curtius de Abdolonymo lib. 4 c. 1.

b) Cicero in Thuscul. Quæst. [V, 21].

Wird gleich zu klarem Gold was^(a) Midas angerührt /
 So wird Er doch dadurch von Hungersnoth gedrückt /
 Wird gleich der Absalon mit Schönheit-Zier beschenkt /
 So wird er dennoch bald^(b) an einem Baum erhenket / 630
 Den^(c) Alexander dekt ein schmaler Marmel-Stein /
 Dem vor nicht konte gnug der gantze Welt-Kreiß seyn /
 Dort werden erst an uns verädelt die Gebährden /
 Dort werden wir bey GOTT die Himmels-Bürger werden /
 Vnd recht belebet sein vom Kummer abgewand / 635
 Ins Himmels-Vater-Sitz / in jenem Engelland /
 Da werden wir erst recht / wie JESus / Sonnen-glänzen.
 Ach hätt' ich schon erreicht der süßen Wolken-Gränzen!
 Kom JESus eile doch zu uns mit deinem Tag
 Darin man dich mit Lust und Liebe schauen mag / 640
 Indessen rühm ich dich so bald der Titan blinket /
 Vermehre deinen Ruhm / wen er der Hitze winket /
 Vnd hör auch noch nicht auff wen schon die Sonne kühlt /
 Vnd unter einem Berg mit spatzen Schatten spielt.
 Ehre sei GOTT in der Höhe. ||

Trochaische Ketten-Reime

Der verketteten Freundschaft zu Ehren /
 und auff freundliches Wolgefallen
 Des Hn. Beschreibers der Mensch-
 werdung Gottes
 auffgesezzet
 Von dessen zu allen Ehren-Diensten
 VerpfliChTen.

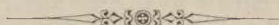
Üben Tugend fort und fort muß ein jederman **belieben** ;
Schreiben aber Gotes **W**ort wird der Ewigkeit **verbleiben** :
 Beide Thaten kann man **f**inden / bei dir tichtge Tichter-**W**eide
 Siehe muste du nicht **w**inden dich durch fleiß / durch schweiß / durch **M**ühe /
 Ehe du begierger **S**ohn lehrtest von Parnassus-**H**öhe
Sinnen / wie der Versen **T**hon möge rein zusammen **r**innen /
 Dessen giebet uns ein **Z**eichen dieses Werk / dem **u**nvergessen
Bleibet / wie sich Gott wil **g**leichen einem Menschen (als man **g**läubet)
Wilstu hierin zeigen **K**unst / Gott zu Ehren? Ei so **s**tilstu

a) Ovid. lib. 2. Metam. fab. 3. [XI, 107 ff.].

b) In Cronie [2 Sam. 18,9].

c) Curtius in vit ejus lib. 10 [X, 10,31].

Hertzen / die nach **JEsu Gunst** / als nach wahren Lebens-**Kertzen**
Bangen; ja mit festen **Hoffen** dieses Kindes Gnad **erlangen**:
Diese / sag' ich stehet **offen!** darumb / Lieber / ach **erkiese**
Hülffe / welche niemahls **fehlt** / welche nützt im Vnglücks-**schilffe**.
Schauet / wer hat wohl **gezehlt** / wie viel Gott uns Seegen **bauet**?
Lehren Klugheit ist zu **loben**; Aber wo die Lichter **Sternen**
Zeiget GOTT das dorten **oben** sich der beste Witz **eräuget**.
Trachtet darnach **allezeit** / und der Welt ihr Thun **verachtet**
Seegen steht alsdan **bereit** Euch auff euren Lebens-**Wegen**.
Preise darum GOTTes **Gütte** / Freund / so wird auff tausend-**weise**
Schenken Gott nach deiner **Bitte** Weißheit-schätz dir im **gedenken** /
Sinnen / und auch sonst im **Thun** bis du zu den Himmels-**Zinnen**
Kommen wirst; und also **ruhn** von der Arbeit uns **entnommen**!
Allen mus / was hie sich **füget** / in den Reimen / wol**gefallen**
Lebe hiemit **Hoch-vergnüget** und in stetem Wolsein **schwebe**!



Das Exemplar der Elbinger Stadtbibliothek (L 7 Misc. 1. No. 10)
 trägt auf der inneren Seite des Umschlages folgende handschriftliche
 Dedikation:

Seiner HochgeEhrten
fraw Mühmen
Der Edlen Viel Ehr und Tugend-Reichen
fr. Regina Dffleien
gebohrnen Schmydtin von Cordleu
übergiebet
Dieses
Ihr getreuer
Diener

Christian Wernigke.

Die Schrift besteht aus 12 Bl. 8°. (Höhe 15 cm, Breite 9 cm; nach den
 Signaturen müßte jedoch das Format als 4° bezeichnet werden.)

II.

Sympathiam | Amoris & Virtutis, | Faustissimo Hymenæo | Nobi-
 lissimi & Doctissimi Viri-Juvenis | DN. CAROLI | RAMSEY, | Prussiae Urbis
 Elbingensis Patricii | Spectatissimi | Pariter ac Nobilissimæ, Virtutumque
 Gemmis Splendidissimæ | Virginis | MARLÆ ANNÆ | Magnifici, nec non
 Generosi Domini, | DN. HENRICI TRESCHENBERGII, | Regiæ Reip. Elbing.

Pro-Cons. & p. t. | Præsidis Meritissimi & c. | Amatæ Gnataë | In faventissimi affectûs Obsidem | Elbingam, ipsô Nuptiatis Solennitatis die, 6tô nimirum Calend. Oct. Anni | natæ in Deo Humanitatis MDCLXXIX. | Thoruniô ablegarunt | Cultores ConVenientes. [Druckerstock.] THORUNII excudit Johannes Cœpselius, Gymn. Typ. |

Der Holzschnitt [Buchdruckerstock] zeigt in einem Kreise rechts und links einen Palmbaum, oben in den Wolken eine Taube, darunter zwei verschlungene Hände, unter denselben den Spruch: QUOD DEUS CONIUNXIT | ID HOMO NON SEPARET. | Darunter in einem Ringe zwei sich schnäbelnde Tauben. Um den Rand des Kreises ziehn sich die Worte: PALMA VELUT PALMAM CEV CASTA COLUMBA COLUMBÛ : SIC VERO CONIUX CONIUGË: AMORE COLA. |

2 Bl. fol. Stadtbibl. zu Elbing 21. Gelegenheitsgedichte von 1606 bis 1705 No. 14. Zuerst ein lateinisches Gedicht von Christianus Treschenberg, Sponsæ Germanus, 30 Distichen enthaltend mit der Überschrift: Omnia vincit Amor. Das zweite führt die Überschrift:

Omnia vincit Virtus.

Die Tugend führt die Krohn des Himmels und der Welt /	
Ein Hertz / daß herrschen wil / muß dieser Göttin dienen:	
Was diese Kaiserin in ihren Fesseln hält /	
Daß sieht Süd / Ost / und West / in höchster Freiheit grünen.	
Die Welt kan auff der Welt nicht ohne sie bestehn /	5
Den Himmel kan man nicht ohne sie / im Himmel schauen:	
Die schöne Schönis ist ohn ihren Strahl nicht schön /	
Der reiche Crösus muß ohn sie die Armuth bauen.	
Ihr Zepter ist von Pracht und lichtigem Glantz umzirt /	
Geduld / und Fleiß / und Müh / sind Staffeln ihres Trohnes /	10
Ihr hoher Purpur ist von Liebligkeit gewürkt /	
Die Ewigkeit und Ruhm sind Zeichen ihres Lohnes.	
Wer ist dann wol der ihr den Siegs-Krantz streitig macht?	
Welch Irrlicht zükt sich vor der grösten Fürstin Würde?	
Die Schönheit? nein. Die Lieb? O schnöde deine Pracht /	15
Dein Tempel / deine Burg ist rauch und eine Hürde:	
Vor ihrer Herrligkeit dein Feuer / Brand und Gluht /	
Bezaubernde Syren / und Flamme von den Wellen /	
Dein altes Kind / sein Pfeil / bezwingt nicht ihren Muht /	
Sie aber weiß euch wol / auch ohne Streich zu fällen.	20
Zwar Zypriß ich gestehs / ein Blick von deinem Sitz	
Ist mächtig einen Felß und Tiger zahm zu machen /	
Dein blinder Argus spielt mit seiner Pfeile Blitz /	
Daß Erde / Luft / und Fluht in heißen Flammen krachen.	

- 25 Dein Krieg zu Friedens-Zeit liebt Kämpffen ohne Streit /
 Die Feind / mit welchen du zu fechten hast / die lieben /
 Doch wenn die Tugend dir nicht ihre Palmen beut /
 Den bringst du nichts als ach / als Ketten und betrüben.
 Den findet Pacian in Hermionen Schos /
- 30 Sein Grab und seinen Tod / den raset Juliette /
 Und schließt sich in die Gruft eh sie die Tage schloß /
 Den wird dein Silber-Stern zu einem Blutkomete.
 Die Tugend ist / die dich und deine Brust erweicht /
 Die Tugend ist / der stets der Erdkreis Opfer bringet /
- 35 Dis ist die Sonn; die selbst die Sonn und Stern erleucht /
 Der Adler; der mit uns sich bis zum Arctos schwinget.
 Der Spiegel; welcher zeigt vor Schatten Ewigkeit /
 Drum glücklich! die bey ihr und ihren Rosen wohnen /
 Wer dir durchlauchtigste Monarchin sich geweyht /
- 40 Wird erstlich selber seyn; und trägt tausend Krohnen.
 Sie TRESCHENBERGERIN des Stammes Ruhm und Bluhm /
 Des Drausens theure Perl / sie kennt der Tugend Strahlen /
 Sie macht die reine Seel zu ihrem Heiligthum /
 Und weiß ihr Bild der Welt im Hertzen vorzumahlen.
- 45 Wer sieht nicht Freundlichkeit auf ihren Lippen gehn?
 Wer sagt nicht daß Verstand bey ihr den Reichsitz führet?
 Ach ja Holdseligste / ein jeder muß gestehn:
 Daß Euch ein solches Licht / dort mehr denn irrdisch / zieret.
 Ein jeder muß gestehn: diß sey das göldne Netz /
- 50 In welches sich ihr Schatz durch Gottes Hand verstricket /
 Obgleich die Schönheit ihm auch vorschrieb ihr Gesetz /
 Und ihr Rubinen Mund sein schmachkend Hertz erkwikket.
 Ob gleich der Wangen Schnee und Marmor ihn entzündt /
 Und lichte Finsternüß / die ihre schwartze Sonnen /
- 55 Besitzt / ihn geführt / ob gleich der Hyacinth /
 Der ihre Brüste deckt den gantzen Sinn gewonnen:
 So hat die Tugend doch daß stärkste Band gemacht /
 Und sie zur Ewigkeit mit höchster Ehr verbunden /
 Ach selig welche so in diesen Stand gebracht!
- 60 Er suchet sich in Ihr; Sie hat in Ihm sich funden:

In höchster Eyl übersendet dieses von T.

aus höchster Schuldigkeit

Christian Wernigke / von El

III.

Allerbeste und nützlichste Arbeit des Königs und Propheten Davids . . .
 Bey . . . Beerdigung der . . . Frauen CATHARINÆ gebohrnen von Dam-
 bitzen . . . In gehaltener Leich-Predigt gewiesen und erkläret durch
 Christophorum Henken. Elbing, Druckts Achatz Corell / Anno 1679. fol.
 Darin hinter Bl. K [2] die Sammlung von Leichengedichten unter dem Titel:

ELEGIA HEROICA, | In | HEROINÆ, | PRÆNOBILISSIMÆ,
 PIETATS, VIRTUTUMq₃ | MATRONALIUM LAUDE EMINENTIS, | DN
 CATHARINÆ | HOPPLÆ, | NATÆ DAMBITZLÆ, | Cum | VIRO | MA-
 GNIFICO, NOBILISS: AMPLISS: AC CONSULTISS: | DN. ISRAELE
 HOPPIO, | Præ-Consule emerito | Dimidii ferè Seculi spatiô in Conjugio |
 quondam SUPERSTITIS, | Die 25 Martii, Anno 1677. | placidissimè | expi-
 rantis, | ultimò Mensis die inhumatæ, | obitum | Viduo Seni peracerbum, |
 observantiæ ergò | decantata | à | M. IACOBO Börgern / | Gymn. E. R. | Cui
 Reliqui Συμπόχοιτες | sua succinunt Epicedia. | ELBINGE, Typis ACHATII
 CORELLII. | (Elbinger Stadtbibliothek: D. 2. Misc. 1 No. 68 und JJ₁, Elbin-
 gensia 1677—1750. No. 1b.) Auf Bl. M^b:

EPITAPHIUM

D. T. O. M.

Viator

Huc tende

Vita enim tua nihil aliud est

quam ad mortem Iter

& attende

MORTALITATEM

In immundo mundo bellantem

Jam Triumphantem, Vinci

â

MATRONA NOBILISSIMA

CATHARINA HOPPIN

nata

â DAMBIZEN

Cujus unicum Votum Mors erat, quia

Vita ejus

Virtutibus jam luxuriarat.

Quâm

Bene enim vives, refert, non

quâm diu.

Sæpe autem in hoc est

bene ne diu.



ELBLĄG

WOJEWÓDZKA
BIBLIOTEKA PUBLICI.4
WERNIGKE

ATTA

ORBIS RECTOR

Nobilissimæ Animæ diu Hospitium præbuit

Quò Exemplarem

In Nobilitate, humilitatem videret

Orbis.

Quod tamen relinquendum erat, Cum s

gravem esse HOSPITI videret

Sed non oculis aliquantulum officium

denegantibus

erravit ad SEPULCHRUM.

LUGE Itaq; VIATOR

Alii moriuntur, & non moriuntur

Quia superstites AMICOS relinquunt, per

Quos vivunt.

Hæc

Ultima Magnificæ Stirpis Progenies.

Sed quid plangis MORTUAM?

Planges quoq; natam fuisse?

Ad majora nata erat

quam ut Terræ serviret.

Viret

In POLO

tanquam Politissimus

&

extentus LUPULI ramus.

Vale VIATOR

&

Multas ejusmodi

MATRONAS

Orbi

precare.

posuit

Christianus Wernike Elbing.

Die beim Druckort genannte Jahreszahl 1679 scheint ein Druckfehler für 1677 zu sein.



Druck von R. Leupold in Königsberg in Pr.